

Erkrankt häufig
nachmitt. mit Anzeichen
der Grippe - Halbes
Kreuz

Abwehrmittel
monatlich 60 Pf.
sterilisiertes Ab-
wehrmittel, frei im Haus
durch die Post bezogen
1.00 Mk. nach Bestehen.

Die Krone Welt
"Hautschuppung" -
durch die Post bezogen
nachmitt. 10 Pf.
monatlich 10 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Kriegsamm.-Abt. 11.
Wohlhabend. Halbes Kreuz.

Wahlrecht

Infektionsgefahr
bei jeder Grippe
besteht über dem Raum
80 Pfennig.
Für anmerkung Angew.
25 Pfennig.
In reaktionellen Fälle
kann bis zu 70 Pfennig.

Interesse
In die fähige Gruppe
müssen (späteren aus we-
nigstens 100 bis 12000 der
Gesellschaft angehören
sein.)

Angetragen in die
Polizeistadt.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Part 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Part 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Das englische Wahlsystem.

L. K. London, den 28. November.

Im kontinentalen Europa ist die Ansicht weit verbreitet, daß wir es in England mit einem durchaus demokratischen Wahlsystem zu tun haben. In Wirklichkeit ist dies nicht der Fall. Den englischen Wählern steht allerdings ein weit größerer Einfluß auf die gesetzlichen Bestimmungen über Wahlrecht und Wahlverfahren haben die Wirkung eines sehr bedeutenden Teil der erwachsenen männlichen Bevölkerung seines Stimmrechts zu berauben, während sie einem noch größeren Teile der Wähler jede Möglichkeit nehmen, durch ihrem Stimmrecht einen wirksamen Gebrauch zu machen.

Wie alle englischen Verfassungsgeetze, so ist auch das Wahlsystem nicht systematisch und planmäßig entworfen worden, sondern im Laufe der Jahrhunderte emporgewachsen und von Zeit zu Zeit den Bedürfnissen der wechselnden Umstände gemäß in seinen einzelnen Bestimmungen modifiziert worden. Die Folge davon ist, daß die heute geltenden englischen Wahlsysteme viel als ein Pflanzfeld mit sich schleppten und an Bestimmtheit und Klarheit viel zu wünschen übrig lassen. Das Wahlrecht ist verschieden in England, in Schottland und in Irland; es beruht auf abweichenden Grundrissen in städtischen und ländlichen Wahlkreisen; es weist noch mannigfache Spuren einer auf dem Junktionsruhenden Gesellschaft auf und ist auch in vielen anderen Beziehungen voll der widersinnigsten Anomalien.

Das Stimmrecht ist im ganzen an etwa 17 verschiedene Eigentums- oder Besitzqualifikationen gebunden, von denen die demotokratischsten dem Wähler bezeugen, daß seine Wohnung oder seine umschließt einen Wert von 200 Pf. jährlich repräsentiert. Die übermäßige Mehrheit der Arbeiterwähler erhält ihr Stimmrecht ausschließlich auf Grund dieser Qualifikation, die die zweite Reformbill vom Jahre 1872 eingeführt. Aber es gibt noch immer große Schichten von unqualifizierten Arbeitern, Seimarbeitern und vielen anderen Kategorien schlechtbezahlter oder nicht selbständig wohnender Arbeiter, die diese Qualifikation nicht erreichen und so ihres Wahlrechts beraubt sind. Diese Wahlrechtsbeschränkung hat im Vereine mit anderen rückwärtigen Bestimmungen des Wahlsystems zur Folge, daß von den nur 12 1/2 Millionen erwachsenen Männer des Vereinigten Königreichs 11 1/2 Millionen an das Wahlrecht besitzen, während nur fünf Millionen oder 40 Prozent der erwachsenen männlichen Bevölkerung politisch rechtlos sind.

Sehr rückwärts ist auch die Bestimmungen des englischen Wahlsystems in Bezug auf die Wählerlisten und die erforderliche Wohndauer. Wähler kann nur, dessen Name in die Wählerliste eingetragen ist. Die Wählerlisten werden in jedem Jahre am 1. August veröffentlicht, und spätestens am 20. August müssen alle Einsprüche gegen Auslassungen erhoben sein. Der Wähler, dessen Name in der Wählerliste fehlt und diesen Zeitpunkt für den Einspruch verstreut, geht seines Stimmrechts verlustig. Ferner müssen als Wohnungsmieter qualifizierte Wähler - wie erwähnt ist dies die für Arbeiter fast ausschließlich in Betracht kommende Wahlrechtsqualifikation - ihren Anspruch auf das Stimmrecht jedes Jahr von neuem begründen, um in die Wählerliste eingetragen zu werden. Sodann muß in England ein Wohnungsmieter zumindest 12 Monate vor dem 15. Juli in demselben Hause gewohnt haben, um in die Wählerliste zu kommen, während Hausmieter oder Eigentümer innerhalb desselben Wahlkreises ihre Wohnung beliebig oft wechseln können, ohne das Stimmrecht zu verlieren. Wie man sieht haben alle diese Gezegebungen ganz offensichtlich den Zweck, die Arbeiterwähler zu benachteiligen und sie an der Ausübung ihres Stimmrechts zu verhindern. In verschiedenen Fällen hat ein von den hohen Richtern ernannter Beamter, der Revision Richter, die Entscheidung in der Hand, und gegen dessen große Machtbefugnisse hat der Wähler so gut wie gar kein Einspruchsrecht.

Für die gegenwärtigen Wahlen ist von beträchtlicher Bedeutung die Bestimmung, daß die neuen Wählerlisten stets erst am 1. Januar des folgenden Jahres in Kraft kommen. Die Liberalen pflegten bisher immer anzunehmen, daß Wahlen, die auf Grund neuer Wählerlisten vorgenommen werden, ihrer Natur einen Vorteil bringen, und haben deshalb allgemeinen Wahlen in der zweiten Hälfte des Jahres stets auf dem Wege zu gehen gesucht. Diesmal aber werden die Wahlen auf Grund der alten Wählerlisten stattfinden, trotzdem um nur wenige Wochen vom neuen Jahre trennen. Die Regierung wagt zwar in der Lage gewesen, durch ein separates Gesetz die neuen Wählerlisten schon für die gegenwärtigen Wahlen in Gebrauch zu machen, allein jolich weigerte sich, eine solche Vorlage einzubringen. Die Folge davon wird eine große Benachteiligung der Arbeiterwähler sein. Nicht nur werden die in den neuen Listen erstmalig erscheinenden Wähler die älteren Wähler, die im Laufe des Jahres eingezogen sind, werden jetzt nur in ihrem alten Wohnort wahlberechtigt sein und somit in vielen Fällen tatsächlich entrechtet werden.

Eine der schlimmsten Widersinnigkeiten des englischen Wahlsystems ist das noch immer bestehende Pluralvotum. Theoretisch ist die Wahlberechtigung in England nicht an die Per-

son des Wählers, sondern an sein Eigentum oder seinen Besitz gebunden. Die dem Grundbesitz zufolge kann ein und dieselbe Person in mehr als einem Wahlkreis stimmberechtigt sein und dieses Stimmrecht ausüben. Dies ist namentlich in ländlichen Wahlkreisen häufig der Fall, wo der bloße Eigentümer zur Stimmberechtigung genügt, während in städtischen Wahlkreisen auch der Wohnort zur Stimmberechtigung erforderlich ist. Es kommt also genug vor, daß eine reiche Person in einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen stimmberechtigt ist, und die Ausübung dieses Pluralvotums wird durch den Umstand ermöglicht und erleichtert, daß die Wahlen in England nicht gleichzeitig in allen Wahlkreisen stattfinden, sondern sich mehrere Wochen lang hinziehen. Am auffälligsten tritt dieses Pluralvotum in London in die Erscheinung. Groß-London zerfällt in 7 ländliche, 30 städtische Wahlkreise und einen Universitäts-Wahlkreis. Es kann demnach leicht vorkommen, daß ein und dieselbe reiche Person in London allein in 10, je 20 oder gar in 38 Wahlkreisen auf 38 verschiedene Kandidaten ihre Stimme abgeben kann. Es ist nur billig zu erwidern, daß die liberale Regierung im Jahre 1906 eine Bill zur Abschaffung des Pluralvotums einbrachte. Die Vorlage passierte auch mit großer Mehrheit das Unterhaus, wurde aber von den Lords mit 143 gegen 48 Stimmen zurückgewiesen. Im Jahre 1909 machte die liberale Regierung nochmals den Versuch, das Pluralvotum wenigstens für London abzuschaffen, indem sie die ganze Metropole vom Gesichtspunkte der Wahlberechtigung in einen einzigen Wahlkreis umwandeln wollte. Dies hätte auch die Einqualifikation vieler Wähler durch Länge von einem anderen Wahlkreis in den andern verhindert. Auch diese Vorlage wurde vom Unterhause mit einer sehr großen Mehrheit angenommen, aber ebenfalls vom Oberhause mit 157 gegen 40 Stimmen abgelehnt.

Auch die englische Wahlweise ist ein wenig lächerlich zu wünschen übrig. Wenn auch die Wahlfreigeometrie hier keine so raffinierte aussehende Kunst ist wie etwa in Deutschland, so haben sich doch seit der letzten Wahlfreigeometrie von 1885 mancher Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten ergeben. Der größte Wahlkreis ist Norfolk in der Grafschaft Essex mit 51 048 Wählern, der kleinste Wilmsley in Irland mit 1700 Wählern, während bei einer gleichmäßigen Einteilung der Wähler jeder Abgeordnete 11 396 Wähler repräsentieren würde.

Eine der am unerträglichsten gewordenen Erbärmlichkeiten des englischen Wahlsystems ist die, daß schon eine relative Mehrheit der abgegebenen Stimmen zur einträglichen Wahl eines Abgeordneten genügt. Es gibt in England weder Verhältnis- noch Proportionalwahlrecht. Dies System setzt auf der Welt, als es in England bloß zwei Parteien gab: Konservern und Liberale, die um die Herrschaft stritten; die relative Mehrheit war zugleich auch die absolute Mehrheit. Aber heute, wo die Arbeiterpartei und die Sozialisten immer mehr an Boden gewinnen und in immer zahlreicheren Wahlkreisen ihre Kandidaten aufstellen, wird dieses System mehr und mehr unerträglich. Zudem behindert es auch das Aufkommen jeder dritten Partei, auch der Arbeiterpartei, weil die „Zerplitterung der Stimmen“ das Durchdringen eines Kandidaten erleichtert, der nur eine Mehrheit der Wähler vertritt. Bei sogenannten „dreifachen Wahlkreisen“, nämlich solchen, wo dem Arbeiterteiler oder Sozialisten sowohl ein liberaler wie ein konservativer Kandidat entgegentritt, ist dies auch ein gutes Mittel, viele Wähler mit dem Argument, daß jede auf den Sozialisten abgegebene Stimme nur die Wahl des Konservativen erleichtert, von der Abgabe seiner Stimme auf den Sozialisten oder Arbeiterpartei abzuhalten.

Das größte Hindernis einer entsprechenden und wirksamen Vertretung der Arbeiterklasse im Parlament ist die geradezu unerwünschte Höhe der Wahlkosten und die Abwesenheit von staatlichen Subsidien für die gewählten Abgeordneten. Die Maximalhöhe der staatlichen Wahlausgaben ist gesetzlich festgelegt. Dieses Maximum ist verschieden in England, Schottland und Irland, und verschieden in städtischen und ländlichen Wahlkreisen, aber überall noch viel zu hoch. Es beträgt ausschließlich der amtlichen Wahlgebühr im Durchschnitt wohl über 15 000 Mark pro Kandidaten. Ueberdies haben die bürgerlichen Parteien, denen es ja an Geld nicht mangelt, noch mannigfache Mittel und Wege gefunden, um dies Gesetz zu umgehen und die Wahlkosten eines Kandidaten noch höher hinaufzuzuschrauben. Hierin ist die Erklärung dafür zu finden, daß jahraus, jahrein und namentlich bei allen Wahlen eine Anzahl von allerlei „unparteiischen“ Aigen plötzlich zum Vorschein kommen, um dann ebenso schnell wieder zu verschwinden. Die Budget-Agen, die Anti-Budget-Agen, die Land-Agen, die Offshore-Agen, die Zersplitterungs-Agen, die Freihandels-Agen und die schließlichen kleineren und stilleren Aigen sind alle zum großen Teile dazu da, die Ausgaben des Kandidaten oder seiner Partei zu erhöhen, ohne den Nachschub des Gesetzes zu verletzen. Die amtliche Wahlgebühr (Returning Officers Fee) ist ebenfalls sehr hoch und beträgt im Durchschnitt nur 6000 Mark pro Kandidaten.

Es sind diese letzteren Gesetze, die dem ganzen englischen Wahlsystem den Stempel aufdrücken. Trotz der äußerlich demokratischen Formen sind die englischen Wahlsysteme durch- aus plutokratisch von Charakter. Sie fordern dafür, daß fast ausschließlich die Reichen ins Parlament gewählt werden und daß beide regierungsfähige Parteien, die liberale nicht minder wie die konservative, nämlich der Kontrolle einer geringen Anzahl reicher Kapitalisten ausgeliefert sind,

die mittels eines geheimen Ausschusses jede Regierung am Gängelbande führen. Eine Arbeitervertretung im Unterhause konnte nur dadurch gesichert werden, daß sich die organisierte Kraft der Gewerkschaften diesem Verfahren zur Verfügung stellte. Es war der Zweck des Osborne-Urteils, auch diesen Weg zu verstopfen. Die erbliche Durchführung der vom Ministerpräsidenten in dieser Frage versprochenen Konzeption, sowie die gleichfalls für die nächste Parlamentsession von der Regierung zugelegte Einführung staatlicher Subsidien und der staatlichen Reduktion der amtlichen Wahlgebühren würden die Demokratisierung des englischen Wahlsystems um einen bedeutenden Schritt näher bringen. Im Vereine mit der Abschaffung der geheimen Wahlfonds wären diese Reformen sogar imstande, das höchste Hindernis des demokratischen Fortschritts in England und des politischen Aufstiegs der englischen Arbeiterklasse, nämlich das Zweiparteiensystem, zu zerstören.

„Pflicht und Gewissen.“

Eine demenzierte und eine gehaltene Kaiserrede.

Wilhelm II. redet jetzt täglich. Da aber aus ganz eigenartigen oder sogar vier: heftigsten Gründen recht viele Kaiserreden nicht mitgeteilt oder nur lückenhaft dem hiesigen Volke mitgeteilt werden, so ergeben sich bald offizielle Demenzen und Abweichungen.

Der Vorwärts brachte in seiner Nummer vom 27. November einen Artikel, in dem auf darauf Bezug genommen wird, daß der Kaiser bei Bereidigung der Reden in Potsdam die Ausstattung gebrauchte habe, daß es für den Soldaten einen Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen nicht geben könne. Dagegen ist war, daß dies behauptet an das einseitige Wort vom Schicksal auf Vater und Mutter erinnere.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt nun am Dienstag an der Spitze ihres Blattes eine amtliche Erklärung:

„Die über den Vorfall dieser Anfrage verbreiteten Angaben sind falsch. Insbesondere hat sie einen aus dem Inhalte es könne für den Soldaten keinen Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen geben, nicht enthalten. Den irrtümlichen Verwendungen über diese militärische Anrede steht mithin jeder Boden.“

Das Wilhelm II. aber nun eigentlich in Potsdam gesagt hat, das beruht das Organ des Reichsanstalts mit keiner Silbe. Aber warum werden denn seine richtigen Angaben verbreitet, warum wird der willkürliche Wortlaut der Ansprache nicht mitgeteilt? Es ist doch immer wieder das alte Spiel! Soll durch dieses offizielle Demenz gefügt werden, daß Wilhelm II. Anstalten hat, die die er angeblich geäußert haben soll, seine liege? Aber wie ist es dann mit dem Schicksal auf Vater und Mutter? Wie mit dem Parolen, der nicht gegeben wird, und wie mit der Rede auf dem Felde und auf der Straße, zu der die Richterlicher Redden angefordert wurden? Das sind doch alles hiesige Redden, in denen ein Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen möglich ist.

Wenn Wilhelm II. wirklich gesagt hätte, für den Soldaten könne es keinen Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen geben, so hätte er in gewissermaßen abgemessen, dem ausgesprochen, was er fundamental schon weit schärfer, weil bräunlicher geäußert hat! Warum also jetzt die feierlich-ernste offizielle Abwegung? Wird damit am Ende zugewendet, daß der Soldat sehr wohl in einen Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen kommen und vor die schwere Wahl gestellt werden könne, entweder gegen sein Volk, seine Kameraden, seine Angehörigen gewissenlos zu handeln, indem er seine Gehorsamspflicht erfüllt, oder aber diese Gehorsamspflicht zu brechen, um vor seinem Gewissen rein zu bleiben?

Man sieht also, entweder sagt das offizielle Demenz nichts, oder es sagt mehr und sagt etwas ganz anderes als Herr von Bethmann sagen wollte.

Angehören die Wilhelm II. natürlich weitere Redden gehalten, wenn eine in einer offiziellen Ausgabe veröffentlicht wird. Bei der Einreichung der Technischen Hochschule in Breslau forderte er das neue Institut auf, seinen „nationalen Aufgaben“ gerecht zu werden und verdienstliche Ziele aufzuerfüllen dahin:

„Wer hier forscht und lehrt, tue es im Aufblick zu Gott dem Herrn mit heiligem Ernst. Wer hier lernt, sei sich stets bewußt, daß er dazu berufen ist, dem Volke einen in höherer auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet und zugleich ein Vorbild in treuer Pflichterfüllung gegen König und Vaterland zu sein.“

Dieser Rede wird in den Kreisen der technisch-industriellen Beamten, und nicht bloß in diesen, das fruchtbringend gemordete „lebhaftes Echo“ werden. Wilhelm II. hat sie erst kürzlich wieder gesagt, nur ein „guter Christ“ könne ein guter Soldat sein, er scheint dieses Urteil jetzt auch in den guten Ingenieuren ausbreiten zu wollen. Trotzdem wird auch die Dresdener Technische Hochschule mehr auf gute Noten im Zeichnen und Mathematik als in der Religion legen müssen.

Man wird aber in der Kaiserrede über solche Allgemeinheiten hinaus nicht mit Unrecht einen Versuch erblicken, auf die politischen Meinungen der technisch-industriellen Beamten Einfluß

zu üben. Bekanntlich stehen die Techniker neuerdings im Ge-
weibe besonders zahlreicher Gewinnung, zu der sie ja auch reich-
lich Anlaß hätten. Es ist kein Zweifel, daß diese abstrahierten
Hochschulen im Dienste des Gewerkschafts fast ebenso schlecht
mitunter sogar noch schlechter daran sind, als gewöhnliche
Proletariat - (schlechter deshalb, weil ihnen bislang die Organi-
sation gefehlt hat, die der Unternehmeroffizier ein Paroli bietet.
Neuerdings macht ja der Bund der technisch-industriellen Be-
amten einige Anstrengungen, sich in gewerkschaftlicher Rich-
tung zu entwickeln, und stellt damit begrifflich bereits auf den
Westland der gewerkschaftlichen Bewegung. Nachgehungen von
Technikern wegen ihrer Unfähigkeit zu diesen Verbänden
sind nichts Seltenes, am häufigsten sind sie vielleicht gerade
in Schlesien, wo die Vorgänge bei Ciesielski Erben und die
Scharfmarcktheitigkeit des Geheimrats Uthmann vor nicht zu
langer Zeit das größte Aufsehen erregt haben.

Ob der Versuch Wilhelm II. die Ingenieure den Zwecken
der Weltwirtschaftsamtelpolitik dienlich zu machen, unter
solchen Umständen Aussicht auf Erfolg hat, wird man einzuweisen
bestimmen dürfen. Aber durch die Kaiserrede ist wieder einmal
„Erfahrungswort“ geschaffen, und dieser dürfte den Organisa-
toren der Technikbewegung gar nicht so unwillkommen sein.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 30. November 1910.

Der Reichstagswahltermin.

Die registrierten Angaben, daß das Berliner Tageblatt am
Montag mit der Werbung, die Wahlen seien erst im Januar
1912, einen Verfassungsverstoß begehen, ist im Wahltermin
zu erfahren. Krenpitz kommt nur die offizielle Auffassung.
In der Presse wurde dieser Tage behauptet, daß man in
Regierungskreisen die Ansicht hege, die Neuwahlen im Reichs-
tage erst im Januar 1912 vornehmen zu lassen. Wie wir
erfahren, hat ein solcher Plan am maßgebenden
Stelle niemals bestanden. Es ist beabsichtigt, die
Neuwahlen in der zweiten Oktoberhälfte 1911 und
die Stichwahlen im November vorzunehmen.

Diese Werbung dürfte richtig sein. Den Agrariern paßt
der Termin aber immer noch nicht in den Kram. Die Deutsche
Tageszeitung protestiert ganz entschieden gegen eine „so frühe“
Ansetzung des Wahltermins. Der Monat Oktober sei für den
Landmann mit die heißeste Zeit des Jahres. Wenn das
Weiter nicht ausnahmsweise ganz günstig sei, habe er bis tief
in den November hinein nicht nur mit der Feldfrucht, die
sich noch befinden muß mit der Werbung zu tun. Da gerade
der Landmann in der Regel einen weiten Weg zum Marktplatz
hat, müsse auf ihn besonders Rücksicht genommen werden.
Das liegt nicht nur im Interesse der Landwirte selbst, sondern
auch in dem der Wahlbehörden. Diejenigen Wahlen, welche
auf eine dem Landmann günstige Zeit fielen, hätten immer
eine weit stärkere Beteiligung aufzuweisen als solche, welche
auf andere Zeiten festgesetzt waren.

Das Wählerverbot tritt durch die Regierung die Werbung,
den Wahltermin auf eine Zeit zu verschieben, bis zu welcher
die Landwirte mit ihren Arbeiten fertig seien. - Vielleicht
findet der Reichstagsminister einen Weg darin, daß er die
Festsetzung des Wahltermins vertrauensvoll dem Bund der Land-
wirte überläßt.

Agrarische Wahlparole.

Auf einer Wählerkonferenz in der Pfalz hat der Direktor
des Bundes der Landwirte, Herr Abgeordneter Oederich, sich
über das Bestreben der Agrarier, die Nationalliberalen
und über die agrarische Wahlparole zu verbreiten. Die National-
liberalen führ die Agrarbehauptung etwas hart an, um sie ge-
nügig zu machen. Er sagte:

Durch den Fraktionswandel der Liberalen in der Reichstags-
fraktion hat die nationalliberale Partei den Bund der
Landwirte in eine schwierige Lage gebracht. Die National-
liberalen machen es uns in Augenblick
möglich, mit ihnen zu gehen. Wir müssen sie
anfragen, ihren Fehler wieder gut zu machen, indem wir
selbstständig auftreten. Die Nationalliberalen haben
durch ihr Zusammengehen mit dem Bauernbund und dem
Landtag den Bund der Landwirte treiben wollen.
Wir aber wollen, daß sie eine politische Partei werden,
die den Nationalliberalen gegenübertritt. Wir werden
mit ihnen zusammengehen, bis die dem Land-
tag und dem Bauernbund den Laufpaß ge-
geben haben. Nur bei den Stichwahlen ist ein Zusammen-
gehen mit ihnen möglich, weil unser schlimmster
Feind die Sozialdemokratie ist. Bei dem ersten Wahlgang
werden wir unbedingt auf der ganzen Linie allein stehen
müssen. Unsere Aufgabe muß sein, daß wir Männer be-
kommen, welche im Jahre 1915 den Schutzgesetz im Sinne
Bismarcks gestalten wollen, welche die Läden noch
ausfüllen, die bestehen bei den Obstzöllen und den
Gartenzöllen. Wir dürfen auf das Zentrum nicht
vertrauen, es soll für uns nicht sein, wir müssen es zur wirtschaftlichen

Mitarbeit heranziehen, und ich behaupte es deshalb, daß die
Liberalen ihre Hauptaufgabe darin erblicken, die konfession-
ellen Gegensätze zu verdrängen.

Es ist klar, daß die Agrarier den „Aufbau“ der Bauernvereine
als Wahlparole nehmen. Ihnen ist das Gelingen und das Scheitern
so wichtig, und auch sonst sollen die „Mittel“ des Bauern-
vereins ausgefüllt werden. Lieber dem alten thronen aber als
Wahlparole der Satz gegen die Sozialdemokratie,
und das ist gut so. Dieser Satz genügt, um bei jeder Stich-
wahl auch für den bestbelebten Liberalen einzutreten, was
für sich die Liberalen durch ein gleiches Verhalten unbedingt
erkenntlich zeigen werden.

Durch die Parole der Agrarier: Verfassung der
Bauernvereine auf Lebensmittelfür den Liberalen rechtzeitig auf das Bestreben hinzugehen, was
bei den kommenden Reichstagswahlen auf dem Spiele steht.

Für Thron, Altar und Heiligschwärzer. Der
Rheinische Bauernverein, eine im Kreislauf fastwasser
gelegene Organisation, nahm unter dem Vorsitz des Freiherrn
Clemens v. Loe in einer in Köln abgehaltenen Generalver-
sammlung eine Resolution an, in der die Vertreter „ihre
tiefe Enttäuschung über das unerhörte Vorgehen der Sozial-
demokratie im Reichstage auszusprechen, und in der „alle deut-
schen Bauern unbedinglich an unsern bedürftigen Staats-
bürgern und der deutschen Bevölkerung, denjenigen, die
„Reichstag von Gottes Gnaden“ festhalten“ erklären. „Wir
stehen in Treue fest zu Thron und Altar und danken es un-
serem König, daß er mit der Betonung seiner christlichen Gesinnung
eine tiefe Seite des christlichen deutschen Volks wieder
konfessionell berührt hat, während Unglaube und Unmuth die
Grundlagen des Staates bedrohen. Wir bitten den Reichs-
kanzler, seiner Majestät diese unsere ehrsüchtige Gesinnung
unterbreiten zu wollen.“

Nach dieser flammenden patriotischen Rede kam das Ge-
schäft. Die Versammlung sprach sich energisch gegen die von
einzelnen Bundesstaaten vorgeschlagene Grenzöffnung aus,
und zur Reichsvereinsversammlung erklärte die Versamm-
lung, daß sie „gegen den Eigentumsbegriff ver-
steht, die Gefährdung und in ihrer alleinigen An-
scheidung auf dem Grundbesitz selbst ungenügend ist.“
Suren füllten, aber nicht zahlen! Im Gegenteil: der
Thron soll Wunderselig garantieren! Es sind doch Außer-
parteiern, unsere Agrarier.

Hausfabrik und Sozialdemokratie.

Auf eine Aufforderung der Leipziger Neuesten Nachrichten
aus der Hausfabrik, klare Stellung gegen die Sozialdemokratie
zu nehmen, hat der Abgeordnete des Hausfabrikers, Landtags-
abgeordneter Dr. Steche in Leipzig, eine Erklärung in Nr. 329
der Leipziger Neuesten Nachrichten vom 20. November ver-
öffentlicht, in der er eine große Zahl von scharfen offiziellen
Festsetzungen der Hausfabrikstellung gegen die Sozialdemo-
kratie zusammenstellt und dazu bemerkt:

Aus den vorstehenden Tatsachen ergibt sich vollständig ein-
wandfrei, daß der Hausfabrik ein unbedingter Geg-
ner und Feind der gewerkschaftlichen Sozialdemokratie (nicht
etwa der deutschen Arbeiterkraft) ist und daher mit der
Sozialdemokratie nicht patieren kann. Das weiß die
Sozialdemokratie auch schon lange ganz genau.

Natürlich weiß die Sozialdemokratie, daß die Hausfabrik-
ler trotz aller Gleichheit gegen die Junker eraktionärer sind;
und daß darüber Klarheit im Volks und besonders in den Ver-
treterkreisen, die die Hausfabrik in so durchdringender Weise
mit der Sozialdemokratie in Widerspruch setzen möchten, ge-
schaffen wurde, daß sie gerade das Verdienst der Sozialdemo-
kratie.

Deutsches Reich.

Der Wählerland gegen die Schiffahrtsabgaben. Die
Berliner Tageblatt von informierter österreichischer Seite er-
hält, daß bisher noch keine Meinungsäußerung von Wien aus
erfolgt, die den Optimismus des Reichskanzlers rechtfertigen
sönne, daß es gelingen werde, Österreichs Widerstand gegen
die Schiffahrtsabgaben zu brechen. Die Wiener Regierung
steht noch immer auf dem Standpunkt, den die Minister kürz-
lich vor den Delegationen vertreten haben, daß sie an der Auf-
rechterhaltung der durch internationale Vereinbarung garan-
tierten Abgabefreiheit der Schiffahrt unbedingt festhalten
wolle.

Gleichzeitig kann als sicheres angenommen werden, daß
auch die holländische Regierung auf keinen Fall bereit ist, auf
die den Niederlanden vertraglich zuzubehalten Rechte zu ver-
zichten. Holland behält im Gegenteil bei den demnächst
einsetzenden Verhandlungen an seinem Rechtsstandpunkt mit
allem Nachdruck festzuhalten.

Der Anstauhauser Konsentriert. Der Abg. v. Oden-
burg-Anstauhauser hat eines seiner Mandate niedergelegt,
nämlich das als preussischer Landtagsabgeordneter.
Anschließend ist er der Aufgabe nicht gewachsen, seine „Adren“

insofern im Landtag als auch im Reichstag gleichgültig ver-
treten zu können. - Abg. v. Odenburg wird also seine
schäpferische Kraft ausschließlich in den Dienst des Reichs-
tages stellen - bis ihn die Wähler auch von dieser Würde be-
freien.

Erhebung Hohenlohe kandidatur! Der derzeitige Ver-
treter des Reichstages Gotta im Reichstage, der Erbprinz
von Hohenlohe, hat auch Gotta die Mitteilung gelangen
lassen, daß er mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand seiner
Frau eine fernere Kandidatur zum Reichstag ablehne. Die
Vertreter der bürgerlichen Parteien haben sofort Beratungen
gepflogen, wie sie wieder zu einem zukünftigen Kandidaten
kommen können. Diese Beratungen sind aber dadurch gestört
worden, daß die Antikamern in November diese schlichte
einen eigenen Kandidaten nominieren, für den sich die
Christlichsozialen und der Bund der Landwirte einsetzen wollen.
Die bürgerliche Presse jammert darüber, daß durch diesen
Schritt die „Einigkeit“ auf bürgerlicher Seite zerstört worden
sei, und daß damit der Reichstagswahl wieder in die
Hände der Sozialdemokratie fallen werde.

In dem Reichstagswahl, den seit langen Jahren unser Genosse
Wod im Reichstage vertreten hat, hat es bisher noch gar keine
Antikamern gegeben. Die Antikamern haben aber die Freizügig-
keit, überall dort, wo sich die bürgerlichen Parteien nicht sofort einig
sind, selbst einen Kandidaten aufzustellen, in der Erwartung,
diesem in die Stichwahl zu bringen, in welchem Falle sie dann
auf die Unterstützung aller bürgerlichen Parteien rechnen. Auf
diese Weise war es den Antikamern befallig gelungen, den
Reichstagswahl zu erobern, den sie inzwischen an die So-
zialdemokratie haben abgeben müssen. Die Liberalen wollen
als gemeinsamen Kandidaten den Professor Dr. Leibig-Berlin
aufstellen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Frage der Schiffahrtsabgaben

Wird jetzt von der österreichischen Presse sehr feil und ruhig
beurteilt, was sich bisher erklärt, daß die vom Minister des
Austern und dem österreichischen Handelsminister abgegebene
Erklärung als endgültig angesehen werden und man nicht glaubt,
daß die deutsche Reichsregierung an Oesterreich überhaupt noch
einmal herantreten werde. Allerdings liegen augenblicklich die
Dinge so, daß die deutsche Reichsregierung durch ihre diplomatische
Vertretung in Wien an die Wiedereröffnung jedes weiteren Ver-
trages, Oesterreich die Ueborgaben schmackhaft zu machen, voll-
ständig aufgeklärt ist.

Frankreich.

Das Ministerium für Arbeiterehrung

Wird jetzt in den nächsten Tagen mit dem Gegenwurf über
die „Sabotage“, die Forderung zur Sabotage, die Sicher-
heit des Eisenbahnwesens und des Eisenbahnbauwesens des-
schäftigen. Der Gegenwurf der Sabotage sieht Gefährlich-
keiten von einem Monat bis zu zwei Jahren vor,
wenn Geldstrafen von 50 bis 1000 Fr. gegen alle, die freiwillig
Sabotage ausüben. Ferner Gefährlich ist es, wenn die betreffende
Sabotage von einem Angehörigen verübt worden ist. Neben
wegen Aufrechterhaltung zur Sabotage werden dem Schlichter
überweisen und wenn die Herausforderung von der Presse aus-
gegangen ist, wird dies vor den Richterhof vertrieben. Eisenbahner,
die ihren Posten verlassen, oder sich weigern, ihren Posten ein-
zunehmen, werden mit Gefängnis von sechs Monaten bis
zu zwei Jahren bestraft. Der Gegenwurf bringt ferner
periodische Konferenzen vor zwischen Vertretern der Arbeiter
und der Eisenbahngesellschaften. - Wenn nur der Diktator Briand
nicht über den Gegenwurf stolpern und dabei selbst unter die
Räder kommt ...

Proteste gegen ein Schandurteil.

Der Allgemeine Arbeitsverband hat beschlossen, mittels
Mauernablagen gegen das Urteil des Schwurgerichts in Rouen,
das gegen einen Arbeiterführer auf Todesstrafe erkannt,
Eingrupp zu erheben und am nächsten Sonnabend in
Paris, Rennes, Lyon, Marseille und die Loire Protest-
versammlungen auszurufen. In Le Havre wurden gestern
schon mehrere Proteste in Form von Kundgebungen und Stra-
senkämpfen veranstaltet, an denen sich 5000 Arbeiter be-
teiligten. Mehrfach kam es zwischen Schauläunern und Demonstranten
zu Zusammenstößen. Fünf Personen wurden verletzt.

England.

Das Frauenfranchise.

Parlamente erweisen sich in ihren Sterbepunkten oft
als strudler als während der ganzen Zeit ihres übigen
Lebens. Die Notwendigkeit für die Regierung, sich ohne Auf-
schub dem Volksgericht gegenüberzustellen, hat auch die
Frage des Frauenwahlrechts um einen bedeuten-
den Schritt vorwärts gebracht. Der Premierminister Asquith
hat auf eine Anfrage im Unterhause erklärt, daß die Regierung
in der nächsten Session der gegenwärtigen Verfassung
sollte der Frage des Frauenwahlrechts zum Siege verhelfen werden,
falls sie abgesetzt sein wird, daß ein demokratisches
Einne gehaltenes Amendement möglich sein wird. Eine

Was man nicht zählt.

(Zur Volkszählung.)

Warum zählt man die Menschen? Die Gelehrten der Statis-
tik steigen zum Werte derab und belehren es über die unge-
heure Wichtigkeit der Volkszählung. Und Leute, die es im
Leben zu gar nicht gebracht haben, können es an diesen
Tage doch zu zwei Ehrenhöfen bringen: Man ist ein Ge-
zählter oder gar ein Zählter. Vielleicht liegt es daran, daß ich
nicht laug zu den Ueberzähligen gehöre, oder es ist ein
angeborenes Versehen, das die Statistik der Menschen nicht
einmal Papier, Adressenexemplen und Tabellenblätter nicht berei-
tens läßt - kurz, ich wage das Bekannte: die Volkszählung
zu mir (schlechtlich gesprochen) schumppe, total schumppe. Das
Zerzürnen scheint mir mit zu viel Arbeit erlaubt, statistisch
mit ungeheurer Unmöglichkeit festzustellen, was man schon -
vorher weiß! Die Statistik scheint mir ein Kunstgriff der
regierenden Bureaucratie, die Menschen von dem, was man
wissen möchte, aber nicht wissen soll, abzulenken auf die ziffer-
mäßigen Nachprüfungen dessen, was selbstverständlich ist und
jedermann eigene Volkszählung bekannt.

Daß ich im Hauptbuch des Deutschen Reiches - vor der elek-
trischen Zählungsmethode - nicht einmal als Mensch gleich
den Differenzwert 1 habe, ist mir nicht bekannt. Ich weiß
auch, was ich, wenn man all die Einfere zusammenzählt, er-
geben wird: Deutschland vermehrt sich jährlich um 400.000
Menschen, dielekt auch um eine Million. Wozu also erit
zählen. Es ist mir auch nicht zweifelhaft, daß die Menschen
gewöhnlich entweder männlich oder weiblich sind und daß
gerade die kleinen Verwechselungen des Geschlechts, die viel-
leicht Feindschmecke untereinander föhnten, in der Zählung nicht
berücksichtigt werden; wer kein Geschlecht hat, hat auch keine

Mann? Wie oft brechen Sie durchschnittlich die Ehe? Wie
oft gibt es Jani unter den Ehegatten? Beschalt? Wegen
des Wirtschaftsgeldes? Aus Eifersucht? Aus Nichterkenntnis?
Aus Revoluheit? Aus Gewohnheit? Erziehen Sie Ihre Kinder
mit? Wieviel Zeit verwenden Sie darauf? Wie erziehen Sie
mit welchen Mitteln, nach welchen Grundfragen?

Der man denke an die Fragen nach der geistigen Kultur?
Lesen Sie Bücher? Konnen Sie Bücher? Welche? Was lesen
Sie dafür an? Lesen Sie Zeitungen? Welche (Partei-
blätter, Satiriker, Feuilleton, Satiriker, Ephe, Schauer, Feuille-
ton)? Lesen Sie Konkrete (Sinnvolle, Konkrete, Miß-
trauen)? Lesen Sie Zirkus, Spezialitätentheater, Kinos?
Kuldaufwendungen für alle diese Freude? Lesen Sie in
Büchern? Benutzen Sie Bibliotheken?

Ferner die Probleme der politischen und wirtschaftlichen Be-
tätigung; der Nahrung, Kleidung, Kaufkraft. Die Zählung
der einzigen Frage: „Wie viel Fleisch essen Sie wöchentlich?“
oder: „Wieviel Bier, Schnaps, Wein trinken Sie?“ wäre wich-
tiger als die ganze Volkszählung, wie sie heute ist.
Endlich gäbe es noch allerlei Wichtiges zu ermitteln. Wieben
Sie Wilhelm II.? Winklingen Sie, daß er redet, telegraphiert,
komponiert? (Nicht Gewandtheit zu durchstreifen!) Was
denken Sie von Weimann Holweg? Haben Sie Vertrauen
aus preussischen Willig? Warum? Empfinden Sie Jährlich-
keit, Verwunderung, Angelfuß für einen preussischen Schup-
mann? ...

So müßte man zählen, wenn man das Volk zählen wollte.
Man zählt anders, man addiert gleichgültige Ziffern, weil
eben das Volk selbst immer noch eine gleichgültige Ziffer ist -
für die, die schließlich sich nur selbst und ihre kleine Kinder-
heit als Menschen zählen!

Wortlage wurde, wie erinnerlich, seinerzeit von Churchill und Lloyd George mit der Begründung bekämpft, daß sie nicht demokratisch sei, und begründet war der Vorwurf jedenfalls, noch auch die wirtschaftlichen Beweggründe dieser Minister gewesen sein mögen. Stiegen also die Liberalen diesmal, dann wird es mit dem Ausbreiten und Zweifeln an der Sache nicht erreicht; die Suffragettes sind ebenso entschlossen wie bisher, die Regierung bei den Wahlen zu bekämpfen.

Rußland.

Ich sage euch, sie ist nicht tot ...

Petersburg, 30. November. In Finnland fand eine Versammlung der Vertreter der russischen sozialistischen Revolutionäre und Arbeiterorganisationen der großen russischen Städte statt. Es wurde angedeutet, demnächst große Streikbewegungen in verschiedenen russischen Art zu veranstalten. — Diese Bewegung ist allerdings nicht ganz so bestimmt, wie die russischen — Solange sie einem ganz bestimmten Zwecke in die Welt gesetzt worden ist.

Amerika.

Eine Anzuchtmaschine.

Die Staatsanwaltschaft hat ein gerichtliches Verfahren zum Zwecke der Auflösung der American Sugar Refining Company eingeleitet, der zur Zeit gelegt wird, daß sie eine ungeliebte Kombination zur Bekämpfung des Handels darstelle und gegen das Antitrustgesetz verstoße. Die American Sugar Refining Company besteht aus 30 Gesellschaften mit einem Kapital von 230 Mill. Dollar. Wenn es nötig ist, soll eine gerichtliche Verwaltung für sie eingerichtet werden. Der Fall wird schließlich, nachdem die Konkurrenz mit Hilfe von Tarifbestimmungen auf den Eisenbahnen und mittels Subventionierungen unterstützt und erzwungen gemacht zu haben. Man nimmt an, daß der Prozess zwei Jahre dauern wird. Bis dahin wird das Interesse an seinem Ausgang völlig erloschen sein, so daß es kein Aufsehen mehr machen wird, wenn die Ganner des Bundesgerichts unzufrieden sind, wie es bisher noch immer der Fall war.

Mexiko.

Die revolutionäre Bewegung.

Scheint den letzten Meldungen zufolge doch noch anzudauern und sich nicht im geringsten dazu zu setzen, daß die der Präsident Diaz in seinen offiziellen Depeschen für „beendet“ erklärt hat. So wird der Herr Diaz aus New York gemeldet, daß die Stadt Juarez in unter Kriegsgewalt gestellt wurde und auch sonst die Kämpfe fortdauern. Der Herr Diaz, 5400 Anzuchtmaschinen hatten sich 25 Meilen von der Stadt Mexiko gelagert. 600 Mann Militär seien in Chihuahua entnommen worden, weil sie sich weigerten, auf die Anzuchtmaschinen zu feuern. Auch sonst sei das Militär wenig loyal. Andere Blätter bringen Meldungen, nach denen die Anzuchtmaschinen wieder aufsteht, oder aber die in den letzten Tagen verbreiteten Meldungen über ihre Unterdrückung vollständig irreführend seien.

Das B. T. berichtet: Die mexikanischen Revolutionäre bei Chihuahua erhielten eine Verärgerung auf 1000 Mann und befehligen ihre Positionen. Der Führer Madero ist in Sicherheit jenseits der Grenze und leitet von dort aus die Bewegung. Zum Zwecke einer erneuten Zusammenkunft des Bundes sind weitere Abfertigungen an die Rebellen aus den Vereinigten Staaten eingetroffen; sie wurden von den mexikanischen Behörden in Yareo teilweise beschlagnahmt.

Aus der Partei.

150 000 Abonnenten.

Wir melden schon gestern kurz, daß der Vorwärts jetzt 150 000 Abonnenten habe. Bei aller Befriedigung besteht sich der Vorwärts aber nicht, daß im Vergleich zu den sozialdemokratischen Blättern, die in den acht Großherzogtümern Wahlkreisen 1907 schon 413 181 ausmachten, der Prozentsatz der Vorwärts' Leser noch viel zu niedrig ist. Trotzdem geht es vorwärts, so daß unser Zentralorgan seinen Artikel wie folgt schließen kann:

In höherem Grade als die Zahl der Wähler ist jedoch die Zahl der Abonnenten des Vorwärts gewachsen. Denn während bereits 1898 in den acht Wahlkreisen Groß-Preußen 225 000 sozialdemokratische Wähler gezählt wurden, betrug doch im Jahre 1900 die Zahl der Vorwärtsabonnenten erst 82 000. Im Januar 1906 waren dann 100 000 Abonnenten erreicht, und jetzt, vor dem nächsten Ablauf des weiteren Jahres, sind übermals 150 000 Abonnenten gewonnen. Ist die Zahl der Abonnenten von 1900 betrachtet, während sich die Zahl der Wähler noch nicht völlig verdoppelt hat.

Der Fortschritt ist also augenfällig, aber dieser Fortschritt kann und darf uns nicht genügen. Jeder Erfolg darf uns nur ein Ansporn zu rühigerer Arbeit sein! Um so mehr in einer Situation wie heute, wo das deutsche Unternehmertum, die gesamte Schachmachergesellschaft sich gegen das arbeitende Volk verbündet hat!

Kein Zweifel: Seit dem Verlassen des schmerzhaften Modus sind wir in ein neues aktives Stadium des Arbeiterkampfes, der Volksbefreiung und der Volksausplünderung eingetreten! Der Stod der Ritter und der Feigen hat die preussische Wahlreform hintertrieben, er hat das Volk durch den Steueranwuchs des Jahres 1909 schamlos ausgepreßt, er hat erst in den letzten Tagen jede Maßregel zur Verringerung der unerhörten Steuerlast und Fleißschon höhnisch zurückgewiesen, da für aber den Absolutismus verberichtet und gestiftet und von der Regierung Maßnahmen zur Anhebung des politischen, gesellschaftlichen und geistigen Lebens des Volkes gefordert! Von dem Ausfall der Reichstagswahlen hängt die nächste Zukunft des deutschen Volkes, des deutschen Proletariats ab! Und für den Wahlkampf wird die sozialdemokratische Presse, wird der Vorwärts die wichtigste Waffe sein!

Darum werbt für Euer Kampfbogen, damit der Vorwärts mit 200 000 Abonnenten in die Wahlkampagne eintreten kann!

Die Landtagswahl in Preußen.

hat, wie wir gestern schon mitteilten, mit einem prächtigen Siege der sozialdemokratischen Partei geendet. Es wird uns dazu noch geschrieben:

In Oerla war der alte Holtenstentendel in die Hände gelangt. Der sozialdemokratische Kandidat hat die Nation liberaler, konservativer, Mittelständler, Deutschgläubiger Arbeiterverein und die Vereinigung der reicheren Tagelöhner besondere Kandidaten entgegengesetzt und war den sozialdemokratischen Oberbürgermeister und Geheimen Regierungsrat, einen Mittelständler und einen gelben Weber. Die sozialdemokratischen markierten über diesen Versuch große Freude, daß es ihnen aber nicht so wohl dabei war, verriet der Führer der reichsten Fortschrittler, Reichenslehrer A. D. Rath, der erklärte: Mit radikalem Vorgehen sei nichts zu erreichen, nur durch Nachgeben. Kompromisse mit der Regierung seien das beste Mittel, dabei könne man auch immer entschieden liberal bleiben. Ein echter Fortschrittler! — Nun sind sie alle bereitwillig, der schwarzblauen Blod und die kompromisslänglichen Fortschrittler.

In den 6 Wahlbezirken, in denen das Resultat bekannt ist, hat die Sozialdemokratie 5 Mandate erobert; in dem letzten Bezirk stehen wir in fünfziger Stichwahl. Gegenüber den letzten Wahlen haben wir in den 6 Bezirken 3 Mandate gewonnen. Gewählt sind die Genossen Fiedler, Hofmann, Wetterlein, Leven, Rahm; in Stichwahl steht Genosse Drechler. Es ergabten im ersten Kreis Sos. 2647, die Gegner 583; im zweiten Kreis Sos. 2906, Gegner 502, dritten Kreis Sos. 1372, Gegner 293; vierten Kreis Sos. 2930, Gegner 1070; fünften Kreis Sos. 1074, Gegner 891; sechsten Kreis Sos. 543, Gegner 608.

Dieser Kreis ist uns in der Stichwahl sicher. Ausgespart wurden für die Sozialdemokratie 7490 Stimmen abgegeben, bei 2000 mehr als bei der letzten Wahl. Die Fortschrittler, die Konfessions- und Agrarier haben je ein Mandat verloren. Übrigens Vorwärtler für die Reichstagswahl, bei der auch das verloren gegangene Mandat des Genossen Wurm wieder erobert werden muß.

Die Vorurteile 50, der Redakteur 600!

Schönherrnert Marx Selbstzucht verhängte die Strafkammer in Kiel über Genossen F. Breuer, der als verantwortlicher

Redakteur unseres Kieler Parteiblattes die Staatsanwaltschaft und den Gerichtshof in Bonn „beleidigt“ haben soll. Die „Beleidigung“ wurde in einer Notiz gefunden, die sich kritisch mit der Zustände befaßte, daß die Staatsanwaltschaft die Revision gegen das Urteil gegen die Bonner Vorurteile, die wegen Verletzung von Eisenbahnen zu minimalen Geldstrafen verurteilt worden waren, zurückgegeben hatte. Der Staatsanwalt hatte gegen Genossen Breuer sechs Monate Gefängnis beantragt.

Die Bonner feindlichen Vorurteile zurücktrimmten einen ganzen Eisenbahnzug, beschimpften und mißhandelten Schaffner usw. und bekamen 30 und 50 M. Geldstrafe. Der sozialdemokratische Redakteur schreibt einige kritische Worte darüber — und erhält 600 M. (am liebsten gleich 6 Monate Gefängnis) abgeurteilt. Die Bonner Vorurteile haben es in Preußen besser.

Wegen „Aufreizung zum Klassenhaß“

vor gegen den Genossen Plautz in Bremen ein Strafverfahren anhängig gemacht worden. Er sollte in einem Artikel des monatlich erscheinenden Sozialdemokraten aus Bremen Straßennutzen in Bremen aufgefördert haben, sich gegen die Polizei aufzulehnen. Bei der Vernehmung war dem Untersuchungsrichter kam es zu scharfen Auseinandersetzungen, deren Resultat nunmehr dem Staatsanwalt die Lust genommen zu haben scheint, sich nach Wüter von Wadit eine Niederlage zu holen. Das Strafverfahren wurde eingestellt.

Gewerkschaftliches.

Der Achtstundentag in der Sandsteinindustrie.

Die Verwirklichung des Achtstundentags ist außerordentlich wichtig. Wenn die Steinemacher etwa das 26. Lebensjahr erreicht haben, dann sind sie schon kraftlos. Der Zentralverband deutscher Steinemacher hat es befaßlich durchgesetzt, daß für die Steinemacher in der Sandsteinindustrie durch Bundesratsbeschluß die tägliche Arbeitszeit auf 9 Stunden festgelegt wurde. Die Organisation hat es aber weiter durch eigene Kraft, wenn auch nach langwierigen Kämpfen, durch gebracht, daß teilweise der Achtstundentag Arbeitszeit erlangt werden konnte. In nachfolgenden Orten hat der Achtstundentag Gültigkeit: Berlin, Weiskau, Leipzig, Bismarck, Magdeburg, Wittenberg, Göttingen, Hannover, Schwab und Bach. Die letzteren beiden Orte befinden sich durchwegs in landlichen Steinbruchgebieten, allerdings hat es dort die meiste Mühe verursacht, diese Forderung durchzuführen. Ob die Verwirklichung der Arbeitszeit auf täglich 8 Stunden genügt, um die Berufsfreiheit (Lungen- und Nieren) unter den Steinemachern merklich eindämmen zu können, dürfte sehr fraglich sein. Der Zentralverband der Steinemacher, der statistische Erhebungen darüber sehr pflegt, dürfte bald nachzuweisen in der Lage sein, daß in den Orten mit verkürzter Arbeitszeit die Lungen- und Nierenkrankheiten stark gestiegen.

Die Steinemacher haben natürlich sehr häufig geltend gemacht, daß sie bei dieser Überdehnung der täglichen Arbeitszeit nicht mehr konzentrationfähig sind. Wie irrig ihre Ansicht ist, geht daraus hervor, daß gerade gegenwärtig in den landlichen und ländlichen Steinbruchgebieten große Aufträge vorliegen.

Der Schneiderstreik in Chicago

dauert nun bereits mehrere Monate und umfaßt nunmehr 41 000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Mehr als 1000 Etablissements der Bekleidungsbranche haben ihre Magazine geschlossen und selbst die angesehensten Geschäfte schließen nur noch 5 Prozent ihrer Angeestellten. Die Situation ist nahezu unheilbar geworden, namentlich infolge der Brutalität, mit welcher die Polizei in Chicago gegen die Aufständigen vorgeht. Täglich werden beständige Vorkämpfer der Polizei gegen die Arbeiter statt, die sich vor den Fabriken anammeln, um die Arbeitswilligen an der Weiterarbeit zu verhindern.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Spezialdruck der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Hervorragender

Gelegenheitskauf.

Schwarze Paletots

Halb-, dreiviertel- und lange Fassons aus Präsidents, Eskimo, Astrachan und Tuch

4⁷⁵ 7⁷⁵ 12⁵⁰ 17⁵⁰

Samt- und Seiden-Plüsch-Paletots

in allen Längen, prima Qualitäten, beste Vorverarbeitung

14⁵⁰ 18⁵⁰ 21⁵⁰ 25⁵⁰

Farbige Winter-Paletots

in englischer Art und in marine Winter-Cheviot-Stoffen

3⁹⁰ 6⁵⁰ 9⁷⁵ 12⁵⁰

Jacken-Kostüme

aus marine Kammgarn-Stoffen und Stoffen in englischem Geschmack

14⁷⁵ 22⁵⁰ 28⁷⁵ 35⁷⁵

Ganz besonders im Preise ermäßigt sind

Damen- und Kinder-Hüte, Hutformen etc.

Besonders billig!

Ball- und Gesellschafts-Kleider

aus ellenbein Wollbatist, Tüll, Völle, Ninon und Seide

16⁷⁵ 25⁵⁰ 28⁷⁵ 33⁵⁰

Extra preiswert!

Abend-Mäntel und Capes

aus Tuch und lauschartigen Stoffen in modernen Lichtfarben

7⁵⁰ 10⁷⁵ 12⁵⁰ 16⁷⁵

Kleider-Röcke

in farbigen Wollstoffen, im engl. Geschmack, mit Stoffblenden verarbeitet, kleidsame Formen

1⁷⁵ 3⁷⁵ 5⁷⁵ 7⁵⁰

Kleider-Röcke

aus marine und schwarzem Kammgarn-Cheviot, reine Wolle, moderne Faltenfassons, auch in Backfisch-Längen

4⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁷⁵ 11⁵⁰

Woll-Blusen

moderne Kimono-Fassons, in einfarbigen und gemusterten Wollstoffen, mit schwarz-seidener Fasse und Aermel-Garnitur

4⁵⁰ 6⁷⁵ 7⁵⁰ 8⁵⁰

Ball-Blusen

aus Wolle, Seide, Tüll und Spachtel, neueste Formen, aparte Ausfärbungen

2⁷⁵ 6⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁷⁵

Geschäftshaus

J. LEWIN

Malle 2. B., Marktplatz 2 und 3.

Grosse Posten Schuhwaren staunend billig!

:: Donnerstag :: :: Freitag :: :: Sonnabend :: :: Sonntag ::

Warme Schuhe
Filz-Schuhe aus gutem Oberfell, mit feiner Filzsohle **1²⁵**

Filz-Schuhe aus gut. Oberfell, Filz- und Lederobte **1⁶⁵**

Kamelhaar-Schuhe imitiert **85⁸⁵**

Kamelhaar-Schuhe Filz- und Lederobte **1⁶⁵**

Filz-Schnallenstiefel
mit Filz- und Lederobte.
Größe 24-29 30-35
1²⁸ 1⁵⁸

Dieselben mit festem Lederbesatz
Größe 24-29 30-35
2⁴⁵ 2⁹⁵

Damen-Stiefel
Damen-Stiefel sehr elegante Form, mit und ohne Vackappe, amer. Absatz, gute Passform **5⁹⁰**

Damen-Stiefel ganz vorzügl. Qualität, in gebogener, aber auch eleganter Ausführung **7⁵⁰**

Damen-Stiefel hochmodern, aparte Fassons, in allen möglichen Ausführungen **9⁵⁰**

Gummi-Schuhe für Damen
Deutsches Fabrikat 2.25 1.95 **1⁶⁵**
Harburg-Wien **3²⁵**
Echte Petersburger **4⁷⁵**

Ball-Schuhe
Weisser Schuh mit Spange, sehr elegant 2.25 **1²⁵**
Schwarzer Lacktuch-Schuh mod. Fassons, mit und ohne Spange 2.75 1.85 **1³⁸**
Kalblack-Schuhe sehr schön, Wiener Fassons 8.50 6.90 **5⁹⁰**

Gesellschafts-Stiefel für Damen und Herren
:: :: :: in großer Auswahl. :: :: ::

Kinder-Stiefel.
Kinder-Stiefel 18-22 **1⁶⁵**
nach dem Fuß gearbeitet

Kinder-Stiefel aus weichem Vorleder, bequeme Formen.
Gr. 23-24 25-26 27-30 31-35
2⁹⁵ 3²⁵ 3⁷⁴ 4⁵⁰

Bester Wetter-Trotzter Kinder-Stiefel
Größe 31-35 27-30
5⁵⁰ 4⁵⁰

Robleder-Kinderstiefel
fest genagelt, zum Strapazieren
Größe 27-30 31-35
2⁹⁵ 3⁴⁵

Kinder-Gummischuhe
1¹⁵ 1³⁵ 2⁴⁵ 2⁷⁵

Herren-Stiefel
Herren-Stiefel außerordentlich gute Passform, sehr haltbar, in berber u. eleganter Ausführung. **6⁴⁵**

Herren-Stiefel vorzüglich. Fabrikat, moderne u. bequeme Formen, mit und ohne Vackappen **7⁹⁰**

Herren-Stiefel hergestellt aus bestem Material, in vielen allerneuesten Fassons **9⁷⁵**

Gummi-Schuhe für Herren
Deutsches Fabrikat 2.95 2.35 **1⁹⁵**
Harburg-Wien **4⁷⁵**
Echte Petersburger **6⁵⁰**

Unsere Preis-**12⁵⁰** Lage

für Damen- und Herren-Stiefel, echt Goodyear Welt,

räumlich bekanntes und beliebtes Fabrikat, in dem sich Formvollendung und Eleganz mit :: Qualität und Preiswürdigkeit vereinigt. ::

Arbeiter-Stiefel
Werktag-Stiefel **3⁹⁵**
Werktag-Stiefel **5²⁵**
Starker Stiefel **6⁶⁰**
zur Arbeit

Garantie-Stiefel
mit Schnalle und zum Schnüren **7⁵⁰**

Schaffstiefel
für jedes Paar absolute Garantie, Schoß und Vorfuß aus extra gutem und festem Rindleder

jedes Paar **9⁷⁵**

Holz-Schuhe
bestes Fabrikat **3⁷⁵ 2⁹⁵**

Pantoffeln

Plüsch-Pantoffeln 68
mit Doppelsohle

Filz-Pantoffeln 1¹⁵
mit Filz- und Ledersohle

Plüsch-Pantoffeln 98
beste Ledersohle, Abwaschbar, Ballenleder

Hamburger Engros-Lager Leopold **Nussbaum** Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Restaurant z. Petersberg, Friedrichstr. 64.
Sonnerstag den 1. Dezember:
Grosses Schlachte-Fest,
Wozu freundlichst einladet Witwe Berta Gottschalk.
Von früh 9 Uhr: **Weißfleisch.** Abends: **Diverse Wurst u. Suppe.**

Aufsichts-Postkarten empfiehlt die Selbstverhandl.

+ Eheleute +
verlangen meine aufklärende Schrift „Des Rätsels Lösung“ (Goldene Worte für Eheleute gratis, franco, ohne Absender, C. Kleppsch, Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 41.)

Kindereigen empfiehlt **C. F. Ritter,** Leipzigstrasse 90.

Kanarienhahn und Weibchen tiefst kostbar verf. Wolffstr. 21 II B.

Kroppenstädt's Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. No. 4, fabriziert fleißig noch

solide Möbel-Ausstattungen in bekannter Güte zu billigst berechneten Preisen, für den Wand- u. werterhand passen. In eleganten mod. Einrichtungen schöne Auswahl.

KAKAO, eigenes Fabrikat, von 90 J per Pfd. bis 2.50 Mk empfiehlt

Carl Booch, Breitestrasse und Marktplatz in Tura. **Herrg. Donnerstag Schokoladefest. Gegen. Dessertkarte 2.**

Herren-Paletots und Anzüge auf Kredit.

Beamte Anzahlung Nebensache.

Pelz-Kolliers u. Stolas Anzahl. von 3 Mk. an.
Paletots Anzüge für Herren und Knaben **Winter-Joppen** Anzahlung von 3 Mk. an. **Damen-Garderobe** mit kleiner Anzahlung.

10 % Rabatt erhalten Sie bei Vorzeigen dieses auf die Anzahlung vergütet.
Kredit nach auswärts.

Wohnungs-Einrichtungen Anzahl. Mk. 10, 15, 20, 25, 35, 50 usw.
Möbel, Betten, Poisterwaren Anzahlung von 3 Mk. an. **Engl. Schlafzimmer** Anzahlung **Küchen** mit Messingverglas. Mk. 10, 20, 30

Kunden enthält, Kassa, Waren ohne Anzahlung.

Strong diakrot. **Ohne Konkurrenz** sind meine Auswahl, meine Preise und meine Zahlungsbedingungen. **N. Fuchs** Deutschlands größtes Kredit-Unternehmen. **Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I. u. II. u. III.** toben Warenhaus Nussbaum.

Deutscher Reichstag.

89. Sitzung, Dienstag, den 29. November, nachmittags 1 Uhr.

Schiffahrts-Abgaben.

Die erste Lesung der Schiffahrtsabgaben wird fortgesetzt.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus, wünscht aber bessere Berücksichtigung der baltischen Interessen.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus.

lierung der Mosei und Saar, die nicht im einseitigen Interesse preussischer Industriegebiete abgelehnt soll.

Preußen hat sich häufig schon in seiner Verfassungspolitik weitgeschauert gegenüber als die andern deutschen Staaten, und so sollte es sich bei seiner Gesamtschauung für die nationalökonomische Entwicklung fruchtbarer machen lassen.

Abg. Eisenbahnenminister von Treitschke weist zu nächst einige Einwände des Abgeordneten Böhmer zurück.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus.

Abg. Dr. Wagner (Sachsen, Ion.) spricht sich namens der sächsischen Konservativen gegen die Vorlage aus.

Abg. Rehter (Zent.) spricht sich grundlegend für die Vorlage aus.

mit Österreich und Holland kann die Vorlage ja gar nicht wirksam werden.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Moabit.

P. B. Berlin, 29. November 1910.

Die Verhandlung der einzelnen Fälle, die Dienstag fortgesetzt wird, wird zunächst nichts Besonderes aus.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Kraft.

(Nachdr. verb.)

Noman von Fritz Raftner.

Der Vorsitzende des Gerichtshofs blätterte in den Akten und sagte dann langsam:

„Hat der Herr Verteidiger noch eine Frage an den Zeugen zu richten?“

Der Zeuge hatte die Hand auf seinen Tisch gestemmt und blickte den Richter eine Weile fest an.

„Ich habe an der Ansicht fest, daß der Mord am Sonntag Abend, und zwar von dem angeklagten Offizier in Zivil ausgeführt worden ist.“

Der Präsident des Gerichtshofs faß nach dem Staatsanwalt. Dieser schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich habe keine weiteren Fragen an ihn zu richten.“

Der Präsident des Gerichtshofs faß nach dem Staatsanwalt. Dieser schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich habe keine weiteren Fragen an ihn zu richten.“

Der Präsident des Gerichtshofs faß nach dem Staatsanwalt. Dieser schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich habe keine weiteren Fragen an ihn zu richten.“

Der Präsident des Gerichtshofs faß nach dem Staatsanwalt. Dieser schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich habe keine weiteren Fragen an ihn zu richten.“

Der Präsident des Gerichtshofs faß nach dem Staatsanwalt. Dieser schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich habe keine weiteren Fragen an ihn zu richten.“

zu fassen, welche — es sind nun dreierlei Jahr über Land gegangen — die Bewohner unserer Dörfer und Fleckchen mit

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

auch vernommen, wie diese Dame ausgegeben hat, seit dem entsetzlichen Augenblick, da sie aus dem Büchsenmünd ihrer Schießgewehr

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

Abg. G. in t. h. e. r (Wpt.) wendet sich gegen den Gesetzentwurf.

(Fortsetzung folgt.)

Der Rotweber befunden habe. Er sei ganz allein in der Straße gewesen und von mehreren Schülern verprügelt worden. Die ihm gegenübergestellten Schulpolizei, die seine Inhaftierung vollzogen haben, bestritten jede Mißhandlung; sie hätten die Sache so dar, als ob Wed wegen ruhestörender Kärmers verhaftet worden sollte, und sich seiner Verhaftung dadurch widersetzt habe, daß er zum Weiser griff. Der Angeklagte erklärt weiter, daß er auch auf der Wade fürchtbar mißhandelt wurde. Auch davon will keiner der Schulpolizei etwas wissen, obwohl einer der Mißhandlungen die Aussagen Weds bestätigt.

Mittwoch fällt die Sitzung aus; nächste Verhandlung Donnerstag.

Gewerkschaftliches.

Gemeinsame Lohnbewegung der Bergarbeiter.

Der Bergarbeiterverband in Bochum hat unterm 17. Nov. an die übrigen Organisationen der Bergarbeiter Anfragen gerichtet, ob sie geneigt seien, über eine gemeinsame Bewegung zur Einführung eines paritätischen Arbeitsnachweises und Erreichung angemessener Löhne in Verhandlungen zu treten. Die polnische Berufsvereinigung und der Gewerksverein der Sächsischen Kohlenarbeiter sagte ohne weiteres zu; der „christliche“ Gewerksverein lehnte ab. Er will „allein vorgehen“. Charakteristisch an der Sache ist besonders, daß die Rheinisch-Westfälische Zeitung in der Nachmittagsausgabe für dieses neulich veröffentlichte christliche Heftchen in ihrer Dienstag-Ausgabe bereits bringt. Ungeachtet der Ablehnung des christlichen Gewerksvereins werden die übrigen drei Verbände doch Mittwoch eine gemeinsame Beratung abhalten, und die christlichen Arbeitsverträter „allein vorgehen“ lassen. . . .

Seit Wochen sind Streifen die Bergarbeiter auf der Zeche Lucas bei Do im Gange. Es kommen ca. 600 Mann in Frage zu einem des Streiks in in den außerordentlich schlimmen Zuständen zu liegen, die auf der Zeche herrschen. In der Bergarbeitervereinbarung, die den Streik beendete, führten Bergarbeiter, die früher auf Zeche Radbod gearbeitet hatten, aus, daß die Zustände auf Radbod sehr schlimm gewesen seien, aber auf Zeche Lucas seien sie noch schlimmer. Es seien zahlreiche schlagende Wetter vorhanden, die Kohlräume stünden voll Wasser. Auch über den Kohlentraub sei zu klagen und die mangelhafte Verheilung. Wenn es auf Lucas einmal zu einer Explosion komme, dann flüppe die Grube zusammen wie ein Kartenhaus. Der Holzmann sei sehr groß; die Behandlung äußerst schlecht, und der verbotene Lohn werde nicht ausgezahlt. Außerdem herrsche ein rigoroses Strafsystem. Am letzten Samstag sind allein 130 Mann mit je 2 Mk. Strafe bestraft worden. In einem anderen Tage wurden 350 Mann bestraft. Die Verarmung der Bergarbeiter wählte eine Kommission, die der Direktion folgende Forderungen vorzutragen hat: Abschaffung des Holzmanns, Kostensenkung bis vor das Bremswerk, Beseitigung der Wetterfährnisse, Verdrängung der Wetterforde, Anstellung von qualifizierten Fördermaschinen, Auszahlung des verprochenen Lohnes, Anhebung der in diesem Monat verhängten Strafen, Abtötung der Unregelmäßigkeit bei der Seilfahrt usw. Die Kommission soll, wenn die Fortsetzung bei der Direktion erfolgt

bleibt, das Bergamt als Einigungsamt anrufen. — Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes beschloß in einer Dienstag Sitzung, daß der Streik auf Zeche Lucas streng zu totalisieren sei.

Weldungen über Gewerkschaftskämpfe.

Die Firma Bron Kirich, Kupfer- und Messingwerke, Heegermühle bei Gersdorf, lüdt Werksgeldlöhner und Werkzeugmacher. Die Firma interessiert fast ständig im Berg- und Hüttenwesen, doch verstimmt sie es auch nicht, auf Umwegen zu Arbeiterstrafen zu gelangen. Die Firma will ihre bisherigen Arbeiter abschieben, weil ihr die bisher gezahlten Löhne zu hoch sind, und weil die organisierten Arbeiter sich die Abzüge und Verschlechterungen der Arbeitszeit nicht gefallen lassen. Es wird deshalb erwidert, seine Arbeit nach Heegermühle oder Gersdorf anzunehmen und den Zugang strengstens fernzuhalten.

Zeit 14 Tagen stehen die Klemptner und Installateure in Eisen (Nub) in einem Lohnkampf zur Durchführung eines Einheitslohnes. Gehalt es, den Zugang noch wie bisher feinst-arbeiter zu Solidarität, meidet Eisen!

In Weerane in Sachsen sind die Maschinen- und Seiler der dortigen Eisenbahn in den Streik getreten, weil ihre minimalen Forderungen von der Direktion abgelehnt wurden. Zugang ist streng fernzuhalten.

Aus den Nachbarkreisen.

Die Wahlkraft der Nationalliberalen in der Provinz Sachsen.
Die Magdeburger Zeitung bringt einen partei-fremden Artikel, der das Resultat eines Vertretertages der Nationalliberalen der Provinz Sachsen wiedergibt. Neben das Verhältnis zu den anderen bürgerlichen Parteien heißt es in dem Artikel:

Die nationalliberale Partei in der Provinz Sachsen hat laut und deutlich ihre Meinung vertreten und in klarer Weise in allen ihren Organisationen den Konservativen ihre Haltung (zur Abstammung) vorzulegen und sie bekämpft. Nichts aber ist dieser Kampf unklar und verlegend geführt worden, weil darin nur eine allgemeine klärende Wirkung des Verhältnisses der bürgerlichen Parteien untereinander ermarert werden konnte, aber keinerlei besonderer Nutzen für die liberale Sache zu erwarten war. Es darf hier eingetauscht werden, daß es gerade in der Provinz Sachsen nicht ganz leicht gemacht wurde, den scharfen Kampf gegen die Konservativen in den Grenzen der Sachlichkeit zu halten, da die Konservativen auf ihrem Parteitag in Halle und dann fürstlich erst wieder auf einer Generalversammlung in dem benachbarten Weimarer Lande der verlegenden und aggressiven Art durch den Mund eines ihrer Führer angehängen haben.

Das Verhältnis zum Freisinn ist in der Provinz daselbst freundschaftliche geblieben wie bisher, und dieser Zustand wird auch bei den Wahlen zum Ausdruck kommen. Ein umfängliches Wahlkommen für die ganze Provinz wird nicht getroffen werden, sondern die Kreise werden überlassen, von ihrer Autonomie Gebrauch zu machen. Die nationalliberale Partei in der Provinz Sachsen wird ihren eigenen Weg gehen mit Bewahrung ihrer Freiheit nach rechts und links.

Somit das Gerade Sinn hat, ergibt sich daraus, daß die Nationalliberalen in bewährter, liberaler Überzeugungstreue mit Konservativen und Freisinnigen Geschäfte machen möchten.

Gischen. Die gekränkten Fortschrittler. Bei der Aufstellung Otto Arentz zum Kandidaten der „nationalen Staats-

erhaltenen Parteien“ ist den paar Liberalen des Wahlzirkels eine schwere Schmach zugefügt worden. Anfanglich sollte ihnen gestattet werden, für den alten bewährten bisherigen Vertreter zu stimmen, doch zogen sich die streitbaren Fortschrittler in den Schmalz des Jura, aus dem sie erst herauskamen, als man an die Vertreter der liberalen Parteien auf den Schild erhoben. Dannar Voller Ritzie trat an die Öffentlichkeit mit einem Eingelände, in dem er sich gegen den ungewöhnlichen Vorwurf wandte einer oppositionellen Partei anzugehören. Er machte in einem Eingelände geltend, daß auch die fortschrittliche Volkspartei aus ihrem Programm für Schutz und Stärkung des Reiches und für die Sicherung der vollen Wehrkraft des Reiches“ entretre mit darum den vollen Anspruch erheben dürfe, eine nationale, staats-erhaltende Partei zu sein.

Die zweite größere Vertrauensmänner-Verammlung der Konservativen und Bündler, welche fürstlich die eingehüllte Aufstellung hier vornahm, wurde vom Vorliegenden ebenfalls als im Namen des Wahlzirkels der „vereinigten nationalen Parteien“ eröffnet. Das war zu viel für unsere fortgesetzten Fortschritt. Voller War verfolgte ein hiesiger Kampf ein gebarnetes Eingelände und veröffentlichte es in der „Saalezeitung“, weil die hiesigen Wähler aufwendend nur den westlich Nationalen zur Verfügung stehen. Der Reichsführer nennt das Vorgehen der Arentz-Elite politische Ehrabschneiderei und schließt mit dem wiederlichen Strohfeuer: Der Wahlkampf verpricht nett zu werden, den die „staats-erhaltenden Parteien“ in solcher Weise eröffnen.

Das stimmt! Der Wahlkampf verpricht recht nett zu werden. Das werden die Herren Liberalen schon wieder mit sich reden lassen.

Gischen. Sichtbilder vortrage. Am Sonntag, 4. Montag, 5. und Dienstag, 6. Dezember finden in Helbra, Hettstedt und Gerstede die Sichtbilder vortrage durch den bekannten Magdeburger Arentz aus Dresden statt. Es ist zu hoffen, daß die Teilnehmer zahlreich die Vortrage besuchen, zumal sehr interessante Themen behandelt werden. Am Vortrage steht die Eintrittskarte 20, an der Karte 25 Pf. Karten sind in den Vereinstoten zu haben.

Gründe. Einen vollstänigen Sieg errangen die hiesigen organisierten Arbeiter bei der Wahl des Vorstandes zur allgemeinen Ortskrankenkasse. Sämtliche Arbeitnehmerschaft mit organisierten Arbeitern besiegt. Es ist auch hohe Zeit, daß in der Verwaltung der Kasse ein früherer Zug kommt. Bereits im vorigen Jahre ist der Antrag auf Erhöhung des Krankengeldes gestellt worden, aber bis heute ist noch nichts geschehen. Die Gegner der Krankengelderhöhung führten immer ins Feld, daß von den Gutsbesitzern sich dann mehr frant werden würden. Der Wucherer hat den Gutsbesitzer betrage ja nur 12 Mk., möglich sei auch das 6 Mt. betragende wöchentliche Krankengeld hoch genug. Mit 6 Mt. soll ein Familienunterstützung und die Seinen ernähren! Kann man sich eine schlimmere Verhöhnung der bittenden Not denken? Die Vertreter der Massenmitglieder und die Arbeiter im Vorstand der Kasse werden für Abhilfe zu sorgen haben. Denn die tut dringend not.

Wimmelburg. Von der Strohpreffe zerstückelt. Auf der Domäne ariet ein polnischer Arbeiter in die Strohpreffe und wurde vollständig zerstampft.

Werbürg. Am Arbeitervertreterverein hielt am Montag abend Genosse Güttenberg-Halle ein kurzes Referat über den Begriff: „Gewöhnung an die Unfallfälle“, wobei die sich für die Verletzten immer mehr verschlechternde Arbeitsverhältnisse ins rechte Licht rückten. Im Anschluß daran erfolgte eine Besprechung über die letzten Schicksalsentscheidungen, aus welchen hervorging, daß dabei die Verunglückten immer immer besser abgefunden, wie die Verletzten. Von jetzt ab soll alle Verletzte leitens der Arbeitervereine über die die Arbeitervertreter beratenden Fragen der Sozialgesetz ein Wort zu ge-

24 Paar Damen-Schniurstiefel 7.95
Krup. Goo. Weid. 1400 Young N
Julier 15.00 24. 24. 24.

120 Paar Herren-Knopfstiefel 7.85
Krup. Goo. Weid. 1400 Young N
Julier 15.00 24. 24. 24.

Wegen Umbau Billiger Verkauf

bekannt guter **Schuhwaren.**

Beginn: **Donnerstag** den 1. Dezember früh 8 Uhr.

Damenstiefel regulärer Verkaufspreis 7.50 jetzt 5.80	Kinder-Filzohrenschuhe Gr. 23-30, mit Lederohle u. Leder Spitze jetzt 95 Pf. 1.20	Herrenstiefel regulärer Verkaufspreis 7.80 jetzt 5.95
Damenstiefel regulärer Verkaufspreis 8.50 9.50 jetzt 6.90	Kamelhaar-Schnallenstiefel für Kinder, mit Lederohle 1.80 1.40 jetzt 1.20	Herrenstiefel regulärer Verkaufspreis 8.90 jetzt 6.95
Damenstiefel regulärer Verkaufspreis 10.50 jetzt 8.95	Damen-Kamelhaarschuhe 1.90 1.70 jetzt 1.35	Herrenstiefel regulärer Verkaufspreis 10.50 jetzt 8.95
Damenstiefel regulärer Verkaufspreis 12.50 jetzt 9.85	Damen-Tuchschuhe mit Tretenstiftle jetzt 95 Pf. 2.10	Herrenstiefel regulärer Verkaufspreis 12.50 jetzt 10.95
Damenstiefel regulärer Verkaufspreis 15.50 jetzt 12.85	Lederhausschuhe mit Lederbaue jetzt 2.10	Herrenstiefel regulärer Verkaufspreis 15.50 jetzt 12.85
	Filzschmürstiefel mit Lederbaue jetzt 3.45	

Herren-Stiefel 7.40 Ein Extrapaar von 105 Paar eleganten Formen regulärer Wert 10.50 jetzt durchweg	Kinder-Stiefel (Normalform) Gr. 27-28 29-30 31-32 34-35 3.90 4.50 4.95 5.20 Ein Rollen Vorrunder	Ballschuhe 3.35 mit großen Schnallen und amerkanischem Absatz
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------

Einzelpaare und Restposten werden zum Teil für die Hälfte des regulären Preises abgegeben.

Wegen des zu erwartenden grossen Andranges bitte ich im Interesse einer sorgfältigen Bedienung, Ihre Einkäufe in den Vormittagsstunden zu besorgen.

Jacobs Schuhhaus

Grosse Ulrichstrasse 45.

Schaftstiefel
Langstiefel
mit Doppelsohlen
sehr billig.

Achten Sie genau auf
Firma, Strasse
und
Hausnummer.

halten werden. Man hofft dadurch, das Interesse am Verein mehr zu heben. Der nächste Vortrag, im Februar, wird sich auf die Krankenversicherung erstrecken.

Werbtag. Die Parteifunktionäre werden zu einer am morgigen Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, in der Kaiser Wilhelmshalle stattfindenden Sitzung eingeladen mit dem Bemerkten, das das Erscheinen aller Genossen notwendig ist.

Neuschloß-Bärenberg. Nun aber weiter! Die am Sonntag in unserem neuen Lokale abgehaltene öffentliche Volksversammlung war die erste seit langer Zeit. Der Verlauf war deshalb auch ein außerordentlich guter. Die Anwesenden folgten dem trefflichen Vortrage des Genossen Dreßler mit großer Aufmerksamkeit, und der öfters gebetete Beifall kam, das der Redner das Richtige getroffen hat. Der positive Erfolg bestand in der Ernennung neuer Parteimitglieder und auch Abwesenden auf das Parteiliste.

Deiftsch. Der vierte Reichstagskandidat. Die fortschrittliche Volkspartei im Wahlkreis Deiftsch-Bitterfeld hat nunmehr, da eine Einigung auf eine gemeinsame liberale Kandidatur nicht zustande gekommen ist, einen eigenen Kandidaten aufgestellt. In einer am Sonntag im Deiftsch abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung wurde in gehobener Abstimmung mit 48 von 81 abgegebenen Stimmen Herr Friedrich Schöndorfer als Kandidat zum Reichstagskandidaten nominiert. Auf den berechtigten Generalsekretär der Deiftsch-Deutschen Gewerbetreibenden, Anton Erkelens in Berlin, entfielen 33 Stimmen. Der Stadtrat Volke in Bitterfeld hatte seine anfänglich gegebene Zusage zur Annahme der Kandidatur zurückgezogen. Wie die Zeitungsmittelteilhaber haben die Nationalliberalen noch in letzter Stunde den Versuch gemacht, einen Gesamtaufmarsch der bürgerlichen Parteien zu ermöglichen. Die Versammlungen lehnten aber eine solche Sammelgeheiß ab, unterirdisch den Kampf gegen den sozialistischen Kandidaten erklärten sich bereit, in Einzelaktionen-Verhandlungen mit den Nationalliberalen zur Sammlung aller Liberalen einzutreten. Das Aufhebungsgeheiß, das noch gemacht werden soll, wird von dem Generalsekretär Schöndorfer zur Erde geführt werden. Unsere Genossen im Wahlkreise werden alles

daraneben, um den geeinigten Liberalen die Suppe zu verfallen. Ueber den Kandidaten, der nach einem Bitterfelder Blatt ein gewandter und besonders in Debatten mit politischen Gegnern sehr geschickter Redner sein soll, wird jedenfalls noch mancherlei gesagt sein.

Bitterfeld. Vom Schlichtfeld der Arbeit. Der bei dem Bau der Drahtseilbahn nach der Grube Theodor beschäftigte Schlosser Gustav Runge von hier starb am einen Rückenbau herab. Anfolge der erhaltenen schweren Verletzungen verstarb der erst 22 jährige Junge Mann nach wenigen Minuten.

Wittenberg. Verhütung. In der am 26. November veröffentlichten Mitteilung des Stadtrates: Holzschlag, Reichsge 122.40 Mk., Extracinnahme 60 Mk.

Wittenberg. Stabverordneten-Sitzung. Die Mitte der politischen Ans- und Abteilungen pro Oktober weist einen Zuwachs von 123 Personen auf. — In der Mittelschule sollen einzelne Räume (und zwar solche der geordneten Mädchenklasse) elektrische Beleuchtung bekommen. Stadtratsverordneter Böhlichläger macht den Einwurf, das die Sache zu teuer werde und man doch die in der Schule sonst benutzte Gasbeleuchtung auch für die betreffenden Räume anlegen könne. Man will indes dem elektrischen Werke etwas aufsetzen und zudem später die ganze Schule elektrisch zu beleuchten, und so werden denn die geforderten 750 Mk. bewilligt. — Die eine Wohnung in der alten Schloßvorstadt-Schule besteht am 1. Dezember Polizeiregiment Donath. Er bezahlt hierfür 90 Mk. Miete. Die andere Wohnung sowie der Garten werden vermietet beim verpachtet. — Die Wählerverfassungskommission beantragt, dem Bürgermeister Stadtrat das bisher angemerkte Wohnungsgeld von 216 Mk. zu erlassen. Der Bürgermeister wohnt am Wasserwerk, welches von der Stadt recht isoliert liegt. Die Stadt hat also ein Interesse daran, das das Wasserwerk unter ständiger Aufsicht steht. Da nun außerdem das Wohnen am Wasserwerk nicht zu den vertraglichen Pflichten des Bürger gehört, so erläßt ihn die Veranlassung die bisher gegebene Miete. Sein Einkommen beträgt nunmehr 1400 Mk. nebst seiner Wohnung. Die Heizungsanlage in der Mittelschule ist wieder verbesserungsbedürftig. Sie ist von der Firma Dier u. Bernburg in Halle

erbaut. Die Veranlassung steht nunmehr auf dem Standpunkt, zwei Gutachten einzuholen über eine durchgreifende Umänderung zur Beleuchtung der Schulen. Es werden hiermit betraut die Firmen Volt-Bitterberg und Bietfeld u. Genseberg-Dresden. Für die Gutachten werden 25 Mk. bewilligt. — Der Anschlag an die Rubenbeiloffe der Frauung Sachse erzeugt eine lebhaft Diskussion. Die Kasse bezweckt die Uebernahme der von den Stämmen um zu leitenden Personen auf eine gemeinsame Kasse mit proportionaler Beitragsleistung. Die Stadt zählt jetzt 7250 Mk. Pension und hätte an die Rubenbeiloffe ca. 10000 Mk. ausgeben zu geben. Insehere Stadträte können sich aber trotz der Diskussion nicht für die Kasse erörtern und beabsichtigen den Weg der Selbstversicherung, wie bisher, weiter zu geben. — Eine Geflügelausstellung findet hier vom 10.—12. Dezember statt. Ohne „Häblichen Eyrenpreis“ geht die Sache natürlich nicht ab und so werden 10 Mk. bewilligt. — Als Frauen-Beiratsvorsitzer wird der Mühlensabrikant M. Ulrich sen. für den verstorbenen Kaufmann Göbck gewählt.

Wittenberg. Einem Theaterabend bevorzugen die Dramatische Abteilung am Sonnabend, den 3. Dezember, im Goshof zum Kronprinzen. Das Weberische soziale Drama Goshof gelangt zur Aufführung. Es ist das Stück ein genalines, pathetisches Drama aus dem Bergarbeiterleben, jener Arbeiter, die in händiger Lebensgefahr kämpfen, wenn sie um einen Pfenning für die reichen Dienernbesitzer das Gold im Erdboden sammeln müssen. Dieses düstere Bild aus eigener Anschauung kennen zu lernen, haben die Arbeiter Gelegenheit. Alles nähert sich aus dem Interat in heutiger Nummer zu erleben.

Wittenberg. Beim Stiftungsfest der Fabrikarbeiter gesammelt durch Hans 260 Mk.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinarbeiten Paul Henning; für Ausland, Gemeindefachliches, Revue und Vermischtes Karl Bod. Lokales Otto Liebhaf, Provinziales und Bekanntmachungsberichte Gottl. Saspard, sämtlich in Halle.

Nur diese Woche bis inkl. Sonntag liefere garantiert frische Eier Mandel 115 Pfg. 5% Rab. Für jedes Ei übernehme volle Garantie.

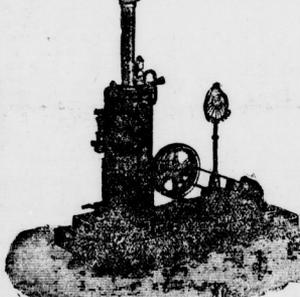
Ich empfehle feine gutschmeckende Mollereibutter 1/2 Pfd. 60 Pfg. 5% Rabatt. || Rändels Speisefett 1/2 Pfd. 35 Pfg. 5% Rabatt.

Auf der höchsten Höhe ist Rändels Tafel-Kaiserin-Margarine mit der hervorragend feinen unübertroffenen Qualität! Albert Knäusel, Ein einziger Versuch überzeugt Sie sofort!

Rändels Pflanzen-Butter-Margarine feiner Butter-Ertrag 1 Pfd. nur 70 Pf. 5% Rabatt. || Rändels Mandel-Ertrag für u. fertig gebacht zum Gebrauch, 1 Pfd. 65 Pf. 5% Rab.

Dampfmaschinen. Nur solide ausprobierte Fabrikate. Größte Leistung. Garantie für jedes Stück.

C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstr. 90. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Die Richtschnur für gutes Wirtschaften liegt in der richtigen Wahl der Haushalts-Bedürfnisse. Zum Kochen, Braten und Backen sowie als Brotaufstrich läßt sich die teure Butter vorzüglich ersetzen durch die teure Bergh's Margarine-Marken.

Cleaver Stolz u. Vitello In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



Knorr's Hafermehl seit über 40 Jahren als zuverlässige Kindernahrung bekannt und bewährt. Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch. Leichtverdauliche Speise für Schüler und Kranke.

Nur in Originalpaketen von 1/4 und 1/2 kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein. Verlangen Sie die Prämielliste von der Firma C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.



Preis-Skat Freitag d. 2. Dez. abds. 8 Uhr u. Sonntag d. 4. Dez. nachm. 4 Uhr. Nur Geldpreise! Es laßt freundlichst ein M. Denede, Beesener-Str. 11.

Militärstiefel, neu und getragene Galtstiefel, ferner Schnürschuhe, Zug- u. Kinderstiefel, gr. Auswahl. Dal. werden auch Schuhe und Stiefel mit gut. geb. Memen-leber billig befohit und repar. J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Puppenkleider, geschmackvoll Neheiten. C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Handbuch der Sozialdemokratischen Parteitage von 1863 bis 1909. Bearbeitet von Wilhelm Schröder. 18 Lieferungen je 82 Seiten Hart. Preis pro Heft 30 Pfg. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.

Kribbel-Krabbel gegen Kopfschmerz. Ber. Flasche 30 und 50 Pfg. Nur echt in der Drogerie Max Rädler, Rannischstraße 2.

Möbel. Kleiderstühle 20 Mk., Bettst. 10 Mk., Sofa, Bettk., Kr. tragen. Tisch, Stühle, Rückenm. Möbel billig zu verkaufen. August Meese, Seidstr. 31.

Akkumulatoren Osram-Glühlampen, elektrische Radium-Faschelnern, kompl. Lichtanlagen für Schlaf- und Kinderzimmer, kurz alle elektrischen Bedarfsartikel. Nitroln-Patent-Elemente. Elektromotoren, Elektrischerapparat, Dyanamos, Rohguss-Teile. Armaturen, Kessel usw. für kleine Dampfmaschinen, Benzin- und Elektromotoren. Kataloge üb. Elektrotechnik u. Maschinenbau gratis u. franko. Kästner, Friedrichstrasse 56

Aluminium-Kuchenzeichen A Stück 8 Pfg. mit Namen. Bestellung erbitet baldigt Aluminium-Kleider, Neunhäuser 3. Via a via Huth & Co

Pantoffelmachern empfiehlt: F. Pläsch, Cord, Futter- und Schlenzli. F. Noah, gr. Klausstr. 7. 2 gut erhaltene Petroleum-Lampen. Stichtisch, zu kaufen gesucht. Off. n. Preis unt. B. Z. 4618 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. Schaffnerstiefel, getragen, aber sehr gut erhält. verkauf zu jedem Preis, um mein großes Lager zu räumen. J. Sternlicht, Alter Markt. 24. 1946.

Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, Metall, Glas, Gummi Albert Bodejan, gr. Klausstr. 22.

Ernst Haeckel Volksbuchhandl. Preis 1 Mk. Volksbuchhandlung.

Barchent - Hemden f. Männer u. Frauen n. 1.10 an Normal - Hemden Unterhosen n. 1.25 an woll. Socken n. 25 J an Strickjacken Flanelljacken zu allerbilligsten Preisen bei M. Gottheil Halle a. S., gr. Klausstr. 9, Eck Dieringstr.

BÄR Nachf. Doppelte Rabattmarken

Nur noch heute

Nur wenige Art. ausgesetzt.

Rauchen Sie



Kleine Sachsen
beste 2 Pfg.-Zigarette.
Nur echt mit Firma „Juwel“, Dresden.

Alle Arten Spielwaren in grosser Auswahl
Ausstellungen eröffnet.
Besichtigung erbeten.
Theodor Lühr,
Leipzigstr. 94 u. Poststr. 6.
Mitgl. d. Rab.-Spar-Ver.



Die erste Geige
im Margarine-Handel spielt die bekannteste und überall geschätzte Marke

Rheinperle
Ihre erstklassige Qualität, verbunden mit grosser Billigkeit gegenüber der teuren Butter

veranlasste Millionen von Hausfrauen, sie ständig für Tafel u. Küche zu verwenden. Rheinperle ist gleich der bekannten Marke

Solo
in jeder Küche, wo Wert auf Sparsamkeit gelegt wird, unentbehrlich. Überall erhältlich!

Allein. Fabrikanten: Holl. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Holl.)

Warme Unter-Kleidung
nur erprobt gute und bewährte Qualitäten zu wirklich billigen Preisen!

Herren-Normal-Hemden	von 1 ¹⁰ an
Herren-Unter-Hosen	von 1 ³⁰ an
Herren-Barch.-Hemden	von 1 ³⁵ an
Herren-Jagd-Westen	von 1 ⁷⁵ an
Herren-Strick-Jacken	von 1 ³⁵ an
Frauen-Barch.-Hemden	von 1 ³⁵ an
Frauen-Normal-Jacken	von 65 Pf. an
Warme Unter-Taillen	von 95 Pf. an
Anstands-Röcke mit Volant	von 1 ²⁰ an
Frauen-Barch.-Beinkleider	von 1 ²⁰ an

Lungenschützer, Leibwärmer, Kniewärmer, Pulswärmer.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Alex Michel
Halle a. S., Marktplatz 18, Ecke Kleinschmieden.

Berndorffs
billiger Weihnachts-Verkauf
Geiststrasse 42
bietet enorme Vorteile in:

Jagdwesten, Normal-Unterzeuge, Hosenträger, selbstgef. Barchent-Hemden, Taschentücher, Schlipse, Serviteurs, Handschuhe.

Kragen immer noch 3 Stück 90 Pf., alle Fassons.

Hauskleider, Unterröcke, Schürzen, Kapotten, Ballschals, Chemisettes und reizende Fächer, Inletts, Bettbezüge, Bettdecken, Schlafdecken, Handtücher und Wischtücher enorm billig.

Kaufe Papier, Bücher, Lampen, Eisen, Gummi, Metalle u. Folie.
Kerm. Rein, Halle-Giebichenstein, Königsberg 5. Tel. 2409.
1 Väterne majest. 1 Schüter-Zahngelüb verkauft billig. Birtenstraße 17 L.

Puppenstuben-Püppchen, grosse Auswahl.
C. F. Ritter, Leipzigstrasse 99.
Gelegenheitskauf! 2 etes. enal. Bettstücken u. Matr. à nur 38 Mk. zu verl. Abreißstr. 38. Laden.

Photographie Benckert
Gegründet 1856. 29 Grosse Ulrichstr. 29 Gegründet 1856.

Preise für
Glanzbilder: 12 Visit 3.00 Mk. 12 Kabinett 6.00 „ 12 Viktoria 4.25 „
Mattdbilder: 12 Visit 4.50 Mk. 12 Kabinett 8.00 „ 12 Viktoria 5.75 „

— in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit. —
Aufnahmen bei jeder Witterung, abends bei elektrischem Licht, nach jedem, auch älterem Bilde, in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen.

Vergrosserungen

Friedrich Jesau
Kontor: vorm. Wilh. Reusch Fernruf: 206 u. 208.
Dessauerstr. 50 u. Gr. Steinstr. 47 empfiehlt bei streng reeller Bedienung

erstklassige Salons-Marko Golpa
Briketts M. W.-Oberbröblingen
Rositz-Germania
Phönix
Marke Blitz-Industrie

Naßpreßsteine u. böhm. Braunkohle.
Für Zentralheizungen:
Ia. westfäl. Brechkoks 30/40 47/60 62/80 mm Gr.
Ia. engl. Anthrazit, Marke „Sunrise Big Vein“.

Volkspark.
Kräftiger Mittagstisch.

Arbeitsmarkt 3-6 M. u. mehr tagen zu verdienen. Prospekt gratis. Adressenvermittlung Max Wolff, Berlin NW. 1.

Wohnungs-Anzeigen Eifenstraße 17, Wohnung 2 Et. Sr. R. sofort oder später zu verm.

Deutscher Metallarbeiter-Verein
Verwaltungsstelle Merseburg.
Für die hiesige Verwaltungsstelle wird zum 1. Januar 1911 ein beidseitiger
Geschäftsführer gesucht.
Bewerber müssen dem Deutschen Metallarbeiter-Verein mindestens 5 Jahre angehören. Die Befolgung betragt, den hiesigen örtlichen Verhältnissen entsprechend, 1600, steigend bis 2000 Mk. pro Jahr. Die Bewerbungen sind bis spätestens 10. Dezember d. Js. mit der Aufschrift: „Bewerbung“ an Frau Sämpf, Merseburg, Sülze-straße 20-26, einzureichen. Alter, Beruf und bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung muß aus der Bewerbung ersichtlich sein. Aufgabe einer Probearbeit bleibt vorbehalten.

Billiger Ausverkauf
in früheren **Reinhold'schen Laden, Geiststr. 46** (neben Bäckerei Haael)
Zum Verkauf gelangt ein grosses Lager von **Gold-, Silber- und Alfenide-Waren,**

bestehend aus:

Uhrketten, Armbändern, Ringen, Broschen, Nadeln,	Colliers, Medaillons, Klemmerketten, Manschettenknöpfen, Ohrringen,	Bestecken (Ess-, Fisch-, Dessert-, Eis- u. s. w.), Kaffeeöffeln,	Aufsätzen, Fruchtschalen, Pokalen, Bowlen, Zigarren-Etuie,
---------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------

sowie aus über 100 verschiedenen anderen Gegenständen.
Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.
Selten wiederkehrende Gelegenheitskäufe für Weihnachten!

Ausverkauf nur im früheren **Reinhold'schen Juwelierladen, Geiststrasse 46.**

Nur für Herren!
Besor Sie Ihren Bedarf an Anzügen, Mänteln, Paletots, Socken usw. Besuchen Sie im Oben einen Besuch ohne Kaufverbindlichkeit im größten Kaufhaus für Monatsgarderobe, Leipzigstr. 11, nur im Laden. 2 große Schaufenster. Keine Filiale am Platz.

Dr. H. v. ...

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 30. November 1910.

Sozialdemokratischer Verein.

Donnerstag, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, finden in Halle Versammlungen der Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins in ihren bekannten Distriktslokalen statt. (Die des 19. Distrikts [Trotha] fällt aus). Da an diesem Abend über die nächste Agitation gesprochen werden soll, ist ein recht harter Besuch erwünscht. — Der 11. Distrikt hält seine Sitzung im Restaurant Paffra, Ecke Delitzscher- und Freimfelderstraße ab.

Der Vorstand.

Volkszählung 1910.

Nachdem nunmehr die Zählbriefe in die Hände der ehrenamtlichen Zähler gelangt sind, werden von diesen in den nächsten Tagen die Personal-Zählarten (A) und die Haushaltungsverschiebungen (B) an die Haushaltungsvorstände ausgegeben werden. Die Zählarten letzterer Art zur ordnungsmäßigen Ausfüllung der diesjährigen Volkszählung unbedingt nötig. Die Zählpapiere sind möglichst heilig vom Haushaltungsvorstand zu bewahren, geht aus der Anleitung U auf der Zusammenliste des Zählervereins schloßes CD und den dort beigedruckt Musteranfällungen hervor. Bei Zweifeln über die Ausfüllung, und falls die Zählpapiere nicht ausreichen, wolle man sich zunächst an den Zähler wenden. Dieser wird solche oder unvollständige Eintragungen richtig stellen oder sie an Ort und Stelle selbst bewirken. Die Haushaltungsvorstände und alle Hausbewohner werden gebeten, die Zähler in ihrer freiwilligen und ehrenamtlichen Tätigkeit durch bereitwillige Auskunft zu unterstützen.

Die Bedeutung des Revisionismus in der Sozialdemokratie.

Der brave Kenner Michael lebt in Berlin oder einem der umliegenden Dörfer ehrenhaft und gottesfürchtig seine gerühmten Tage. Seine Renten sind nicht groß, aber sicher, denn als guter Patriot hat Michael es mit der Reichsanleihe. Das ist ihm schrecklich zu fühlen, eines Nachts, als gerade der fällige Zins in freudigen Heim Michael verborgen worden, bringt ein künftiger Einbrecher ein und kauft den ganzen Zins. Der Spitzbube heißt Müller und ist einer von der berüchtigten Hantel der roten Teufel. Als der biedere Michael früh am anderen Tage sein „fauler verdientes Geld“ liehlosen will, ist es verschwinden. Der Einbrecher Müller wird aber erwischt und wandert für seine schwarze Tat elendige Jährchen ins Sträfling. Während welcher Michael in Frieden und Zellseligkeit lebt. Müller wird wieder entlassen aus dem Gefängnis und führt seine staatsfeindlichen Lebenswandel weiter. In einem Bouillonteller trifft er einen anderen Gauner namens Schulze, den man ob seiner Vertriebenheit den „Grauen Schulze“ nennt. Diesem Schulze erzählt Müller das Ding, waswegen er brümmen mußte und Schulze läßt ihn mitteilend aus: „So macht man die Geschichte doch nicht! Schulze läßt sich die Wohnung Michaels fagen und kauft sich bei ihm weihnachtlich als Graf Schulze ein, wird in der Familie heimlich und unentdeckt und eines schönen Tages räubert er mit Hilfe eines braunbraunen Nachschlüssels höchst gemütskräftig gleichfalls die Geldtruhe Michaels aus. Sobald dieser es merkt, großes Wehklagen und Jammerl! Schulze nicht dabei und vergießt teilnahmevolle Freundestränen. Auf ihn, den „guten Freund“ der Familie, hat niemand Verdacht. Und so kam der bedauernswerte Michael um seinen Besitz...“

„Dieser Vetter, werst du was? Wenn nicht, so will ich dir fagen, daß in dieser geistvollen Erzählung die wissenschaftliche Betrachtung des Herrn Reichsbandengeneralsekretärs Michaelis über Revisionismus und Reformismus in der Sozialdemokratie gipfelt. Wer Michael ist, weiß jeder; Müller ist der wilde Radikalismus, den die Weisheit und der Staatsanwalt beim Schopfe faßt, demselben er frohig und plump seine umhüllereiche Meinung faßt; Graf Schulze aber ist der gereifene Revisionist, der die biederen Vaterlandsfreunde einstellt, ihnen mit dem freundschaftlichen Gesicht von der Welt die gefürchtete „Leitung“ aufkaut und das Versteckende „umfängt“, ohne daß jemand etwas merkt. Natürlich ist „Schulze“ der Gesfähliche von beiden und also muß der Reichsverband ihn besämpfen, fintelmalen das beim „Müller“ Staatsanwalt und Polizei schon hinreichend befohren.

Solchermaßen redete Herr Michaelis in einer Reichsverbandversammlung am letzten Montag, wozu außer dem Vertreter

der Redaktion des Volksblattes noch 28 Mann — später 38 oder 34 — erschienen waren. Was nebenbei die wahrheitsliebende Halle'sche Zeitung nicht abläßt, von einer gutbesuchten Versammlung und von vorzüglichen Ausführungen des Herrn Michaelis zu reden! Dieser tüchtige Redner hat aber auch noch etwas anderes gesagt, was nicht minder interessant ist wie das blühende Gleichnis. Nämlich, so erklärte er, eine Partei, die sich unbekümmert ihres Zusammenfalls gleichgültig in aller Öffentlichkeit mit den ihr innenwohnenden Gegenjahren beschäftigt fenne, müsse über eine bedeutende innere Kraft verfügen. Wenn die bürgerlichen Parteien „so etwas“ abzumachen hätten, regelten sie die Differenzen immer in Kommissionen, um nachher „einig und geschlossen“ dazustehen. Herr Michaelis weiß also nicht nur, wo es in bürgerlichen Parteien undenkbar gemacht wird, sondern auch, daß es recht schwierig, die Sozialdemokratie zu unterliegen, auch wenn man ihre Anhänger der Reihe nach verliert.

In der Diskussion über die „borsiglichen“ Ausführungen des Herrn Michaelis sah man ergrümt über die laublichen Liberalen von Leder, dieweil diese die Sozialdemokratie sojuzigieren hoffig gemacht hätten. Man sieht, welche tüchtigen Kaktiere in den Reichsverbänden fteden! Ein anderer Redner wollte die Sozialdemokratie mit der — Aumt bezeichnen. Wir hätten, offen gesagt, fofviel Schlußheit bei den 30 Teilnehmern der gutbesuchten Versammlung wirklich nicht vermutet...

Vom guten Ton des Herrn Suchsland.

Der beliebteste Herr Suchsland verwarfte sich befallentlich in der vor einiger Zeit von ihm veranlaßten Gerichtsverhandlung gegen den Genossen Niebuhr — später auch in einer Aufschrift an die Halle'sche Zeitung — höchst aufgebracht gegen die Behauptung, daß er den politischen Ton verflüchtigt habe. Wir registrierten diese Entäußerung föhlich lächelnd, denn wir wußten, daß Herr Suchsland sich hierin sehr hoch fteht — nichtigsteilen würde. Inseiner Erwartungen und nicht getäuscht worden. In „seinem“ Wahlkreise — Ernst-Stadtteilungs-Gemeinde — hat er eine Probe seiner politischen Bildung gegeben, die weiterberichtet zu werden verdient. Unser Erfurter Wundenblatt, die Tribüne, schreibt über sein Auftreten:

„Über auch das „feinste Wohlvert für Tigon und Alfar“, die Konfervativen, sind nun wieder auf dem Plan erschienen, um gleich den anderen bürgerlichen Parteien einmal eine Mißweisung über ihre Meinen abzuhalten. Was, wie ich fähig aus! Selbst der Minister — er ist gewiß, den Konfervativen mit Viebe angetan — muß berichten, daß der gewiß nicht große Saal der Markthaus nur mäßig besetzt war, als am Donnerstags Professor Suchsland aus Halle (der aus dem Wahlkamp 1907 jattam bekannte fonservative Kandidat) auftrat und in einem sehr lauten, und von der mäßigen Belegung waren noch obenreih die Hälfte politische Gegner aus bürgerlichen Kreisen, denn Sozialdemokraten erwieien nach den mit Herrn Suchsland früher gemachten Erfahrungen ihm nur im äußersten Notfalle, einmal die Ehre, feine politischen Meinen anzuhören. Und das Auftreten des Herrn Suchsland am Donnerstags hat von neuem gezeigt, wie wohl fiebernann — mit Ausnahme der zu feiner Begleitung verpflichteten Herren — daran tut, die fonservative Meinde möglichst einjam erlebten zu sein. Er sprach über die Meinen in sehr geistiger, auch diesmal wieder als politisches Schredenskind, indem er bei feinen „Ausfällen gegen den Sanjabund“ die Führer des Sanjabundes persönlich angriff. Die betreffende Stelle im Bericht lautet:

„Professor Suchsland fafte, er habe bisher nicht recht gewußt, wer denn eigentlich hinter dem Sanjabund ftede. Beim Nachgrübeln über diese Frage fei er gestern abend auf eine einfache aber gute Idee gekommen. Er habe einen Freund in Berlin telegraphisch um Auskunft über Geheimrat Prof. Dr. Meißner, den Präsidenten des Sanjabundes, gebeten. Die telegraphische Antwort darauf fei um 10 Uhr abends eintreffend und habe gelautet: „Meißner ist als Jude geboren, was er jetzt ist, weiß ich nicht.“ Seit gestern abend 10 Uhr wisse er, Professor Suchsland, was er vom Sanjabund zu halten habe und!“

Der Anzeiger ist über diese antisemitische Entäußerung gegenüber dem Sanjabund über die föhliche „Konart und Argumentation des Redners“ so entsetzt, daß er „den heiligen Konfervativen den wolgemeinten Rat geben kann, den Erfurter Wähler einmal einen anderen Mann aus ihren Reihen zu präsentieren“. Wir meinen, das genügt für den Anfang hinsichtlich des „Angriffs“ aus den vorgetragenen wirtschaftlichen Anschuldigungen des Herrn Suchsland wären noch die folgenden Zeile erwähnenswert:

„Der Redner... kam bei feinen weiteren Betrachtungen zu dem Ergebnis, daß die Lage der Industrie gut

fei, was als Folge der neuen Finanzreform angesehen werden müßte. Wenn die Lage des Handels nicht günstig fei, so liege dies daran, daß die Handelsrichter fei nicht der fonservativen Partei anhängen. Der Wählerstand könne mit feiner jetzigen Lage zufrieden fei.“

Diese Meinnisse wollen wir für später festhalten. Es wird die Zeit kommen, wo fe gewissen Leuten unangenehm sind. Das fonnien mau auch schon in der erwähnten Versammlung erörtern zu haben, denn der Erfurter Parteifreund des Herrn Suchsland, Herr Landgerichtsrat Schettler, ist föhlich bemüht gewesen, den fächtigen Eindrud, den der Meißner gemacht, zu vermindern. Bieleberprediger ist dieser fonservative Kandidat.

Vielleicht fonnit jetzt Herr Suchsland und befreitet die Möglichkeit des Verdictes, wie er das bei anderer Gelegenheit schon getan, und vielleicht auch rennt er gar wieder zum Stuhl, um sich den Ehrenfisch pugen zu lassen, wobei er dann ebenmäßig abscheidet wie neulich. Aber vielleicht tut er das nicht, denn er hat ja das Zeugnis der politischen Vertreter mancher jüdischer Staatsbürger vom Nachwahlkamp in Halle her, daß er den Kamp in „bornehmer Weise“ geführt habe. Der Briefschreiber ist ja so befeiden...

Aus Raumrückfichten mußte der obige Artikel gestern jurüdgeliefert werden. Anzudeuten daß auch die Saalzeitung die Meinung des Herrn Suchsland beiröden; was fe fchreibt, mutet überaus fömlich an nach den Vorgängen bei der Reichstagswahl in Halle. Man lese:

„Man muß wirklich staunen über diese Summe von Verderbungen, mit denen ein Mann, der politisch ernst genommen sein will, zu operieren wagt. Man muß weiter staunen über die fonservative Parteileitung in Erfurt, daß fe ihren Freunden einen Mann als Kandidaten präsentiert, der mit den abgefehrten fonservativen Schlagsorten des öftigen Republikanismus mit jongliert, den Wert oder Nichtwert einer großen politischen Partei danach taxiert, ob der Führer dieser Gruppe als — Jude geboren ist! Seltsam, in dem Moment, in dem ein föhliche Meinen von dem fonservativen Parteiparlament abgelesen um hören, in einem Augenblick, in dem ein großes fonservatives Organ der Reichshauptstadt die Juden zur Mitarbeit auffordert, ungenügend in dem Stil: Mehrere jüdisch, es ist alles verfallen — predigt Herr Suchsland das Wort von dem Juden, der verbannt werden muß und bezieht den Sanjabund an dessen Seite er feibt bei der letzten Reichstagswahl im Saalischen Wahlkreise geüdet hat, als „jüdische Sache!“

Das föreibt diese Saalzeitung, die nach der letzten Wahl in Halle nicht genug Worte des Lobes finden konnte über die „bornehme Art“, in der namentlich Herr Suchsland den Wahlkamp geführt hat; — tempora mutantur!

Aus einem „bornehmen“ Partiefalsch.

Der Freireuehilfste Steinbrück hatte vor dem heiligen Gewerbegericht gegen den Coiffeur Hofa, Gr. Steinstraße, eine Klage angelegt auf Zahlung von 79,40 Mark wegen fündigungsloser Entlassung und rückständigen Lohnes. St. w. bei A. gegen ein Monatsgehalt von 100 Mark befristet. Einem Tages wurde der Gehilfe, ein sehr ruhiger, jurüdhaltender junger Mann, von seinem Chef fehr verb angefahren, weil er angeblich eine Arbeit nicht nach feinem Bunde ausgeführt haben sollte. Als der Gehilfe sich eine föhmer Beilegung verfaßt, erhielt er von feinem Chef einen föhlichen Stoh, daß er zu Boden füllte und einige Tage arbeitsunfähig war. Vor dem Gewerbegericht gab sich Herr Hofa für einen äußerst bornehmen und loyalen Prinzipal aus, der mit feinem Beruf stets in bestem Einvernehmen lebe. Eine eigenartige Beilegung fand diese föhliche Stimmung aber dadurch, daß der Gehilfe den Diebstahls bezüchtigte und mit Anzeige bei der Staatsanwaltschaft drohte. Dabei hatte der hinasgeworfene Gehilfe nichts anderes verbrochen, als daß er sich aus Quarabfällen, die sonst in die Willkür gemorren wurden, eine Quarabreit angefertigt hatte. Das ist im Freireuehilfste, wie ein Jude behauptet, überal üblich. Der befragte Coiffeur weigerte sich mit aller Entschiedenheit, auf einen vom Vorbringen wiederholt angeregten Vergleich einzugehen. Er wolle lieber 50 Mark in die Armenkaffe zahlen, als daß er sich durch Eingeständnis feines Unrechts vor feinem Beruf unfehlbar lächerlich mache. Der Worffinger war auch einige Beileger wiesem darauf hin, daß das lebhafteste Temperament des Beilagers darauf fächigen laffe, daß der Kläger zuerst geschlagen worden fei, also ein Grund zu föhoriger Verurteilung des Arbeitverhältnisses vorliege. Das Gericht verurteilte A. zur Zahlung der eingeklagten Summe, mit der Begründung, daß der Kläger sich eines Diebstahls nicht föhuldig gemacht habe.

mein billiger Weihnachts-Verkauf

bietet in allen Abteilungen grosse Vorteile beim Einkauf von
Weihnachts-Geschenken.

Man sehe die Auslage.
Rabatt-Sparmarken auf alle Waren.

M. Schneider,

Leipzigerstraße 94.

Herren- u. Knaben-Paletots, Wäster, Joppen u. Pelerinen

durch vorteilhafte Gelegenheitskäufe enorm billig!

Der Weg zu mir ist lohnend!

Hammerschlag,

36 Gr. Ulrichstrasse 36.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

fort, sich gegenseitig zu beschuldigen. Ihre früheren Angaben...

Die Vernehmung des Wirtes des angefallenen Opfers. Die Schilderung ihres Leben...

Der letzte Einlassmahl. Die hier als die Haupt- und die...

Aus den Nachbarkreisen.

Stein-Itzenberg. Ein Gelehrter, angeführt vom Allgemeinen Sängerverein...

Wietzier. Schöffentag. Am Sonnabend fand hier die Schöffentag...

Gewerkschaft. Einen gewöhnlichen Abend verbrachte der Gewerkschafts-Gesangverein...

Wichtig. Bauanfall. Auf dem Neubau des Landammerschen...

Itzenberg. Aus dem Landtag. Die sozialdemokratische Fraktion...

Wesau. Sozialdemokratische Kommunalesverfolgung. In einigen Orten...

Radwahl vor zwei Jahren. Festen unsere Gegner noch mit 70 Stimmen Majorität...

Stadt-Theater.

Freund Jod. Lustspiel von Comertel Raughan. Es sind immer wieder die...

Ein-georgischer Großhändler. Mitglied einer Drohnen-Gesellschaft...

Ein-georgischer Großhändler. Mitglied einer Drohnen-Gesellschaft...

Ein-georgischer Großhändler. Mitglied einer Drohnen-Gesellschaft...

Allerlei.

Berichtigung durch Margarine. In Hamburg ereignete sich in 80 Familien...

Bereits Kenntnis von den Vergiftungsfällen erlangt hat. Eine Lebensgefahr besteht...

Die Bergierplosion in Himmelsburg. Dienstagabend um 8 Uhr waren die...

Im Seiden des Berges. Vom Frankfurter Hauptbahnhof ging...

Woburne Bauweise. Auf einem Neubau in Wüdnen-Gradaach...

Lauter und Schwafer. Zeit Montag nachts herrschte in der...

280 Menschen ertranken. Dem B. L. berichtet ein Augenzeuge über eine...

Keine Missetat. Der Kapitänleutnant Berg von dem...

Briefkasten der Redaktion.

G. G. Das Wort wird getrocknet wie es gefahren wird. G. L. G. G. Das Wort wird getrocknet...

Aus dem Geschäftsverkehr. Der gelante Warenbestand der...

Advertisement for Sternfeld's Ausverkauf. Includes text: 'Sternfeld's Ausverkauf', 'Gardinen, Bettstellen, Trikotagen, Strümpfe, Schürzen', 'Gr. Ulrichstr. 21.', '5% Rabatt.' and a list of items with prices.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Donnerstag 1. Debut: **Das Weltwunder!**
Triumph der Drossur!
Innerhalb eines Jahres 6 Monate lang das Stadgespräch
und die Attraktionen des Apollo-Theaters in Berlin.

Schimppanse Grotte

(Konsul James Great). Das Natur-„Phänomen“ als Dressieur, Pantomimist, Tourist, Rodelfahrer, Rollschuhläufer, Kunstradfahrer in höchst. Vollendung, Tandemfahrt, Eifelhochradfahrt etc., assistiert von **Fräulein Singha**, dem einzigen **Orang-Utang** der Welt, der ja auf einer Bühne war.
Die größte Sensation des modernen Varietés.

Neu! **Kramers Konzerthaus** **Neu!**
Dolitzschoerstrasse 2.
Das erste Mal in Halle!!
Hamburger Dom
Seegers humorist. Reservisten-Kapelle.
Orden- und Liederverteilung.

Wittenberg

Sonntag d. 4. Dezember nachmittags 3 Uhr
im Gasthaus z. Kronprinzen, Kl. Wittenberg

Große Volksversammlung.

Tagesordnung:
Der Reichsverband gegen die freien Gewerkschaften und was lehrt uns Noabit.
Referent: Arbeitersekretär A. Undensch, Magdeburg.
Alle Genossen und Genossinnen seien besonders auf diese Versammlung aufmerksam gemacht. — Alle über 18 Jahre alten Personen sind freundschaftlich eingeladen.
Eintritt wird nicht erhoben. Der Einkerker.

Allg. Ortskrankenkasse zu Wittenberg

Montag den 5. Dezember 1910, abends 8 Uhr, im Gannemannschen Lokal, Kollegienstraße:

Versammlung der Arbeitgeber:

Wahl von 5 Vertretern und 3 Ersatzmitgliedern sowie eines Vorstandsmitgliedes auf je 3 Jahre. —
Von 8 Uhr ab ebenfalls im Saale:

Versammlung der Arbeitnehmer:

Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern auf 3 Jahre, 1 auf 2 Jahre und 1 auf 1 Jahr.
Dietart:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Protokoll. 2. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung. 3. Festlegung der Entschädigung nach § 42 des Statuts. 4. Aenderung des Kontrats mit dem Kontrollrat. 5. Verschiedenes.
Der Vorstand: Hr. Haupt, Vorl. Hr. Haupt, Schriftführer.

Bockwitz. Gewerkschaftsfest!

Sonntag, den 4. Dezember, abends 6 Uhr, findet im Hotel Hermann unter

:: Gewerkschaftsfest ::

bestehend in

komischen Vorträgen

(Lewandowski-Truppe Berlin)

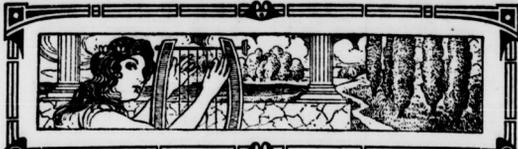
Konzert und Ball

Die Arbeiterkassette von Bockwitz u. Umgegend ist dazu ergeblich eingeladen.

Jeden Donnerstag
Saisongesch.
F. Mann,
3. Vorstadt, G. Tel. 1000.

Papier- u. Papponabfälle
kaufen jeden Bollen
Al. Braunstr. Nr. 20.

Reforma, anerkannte Pflanzen-
Butter-Margarine **Nr. 78 Pf.**
F. H. Krause.



Bildungs-Ausschuß, Halle

Dienstag den 6. Dezember abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale des Volkspartees

Großes Konzert

Ausführende:
Streichorchester der Leipziger Musiker-Vereinigung,
Leitung Musikdirekt. Gustav Schüge. Der 10jährige
Violinvirtuos **Arno Schmidt**, Leipzig. Opernsänger
: R. Schroth vom Leipziger Stadttheater (Tenor) :

Programm:

1. Eine kleine Nachtmusik, Serenade a) Dur, Op. 23 . . . W. A. Mozart	5. Drei Lieder für Tenor a) Das Mädchen . . . Brahms
b) Feteinlamette . . . Brahms	b) Die Wälder . . . Brahms
2. Violinconcert Nr. IX, Op. 41, 2te Violin verarbeitet v. 10jähr. Arno Schmidt	c) Meine Lieb' ist grün . . . Brahms
3. Drei Lieder für Tenor a) Frühlingstraum . . . Frz. Schubert	d) Zwei Lieder für Streichorchester a) Sonntagmorgen . . . Ch. Kuffner
b) Du bist die Ruh' . . . Frz. Schubert	b) Serenade . . . F. Schubert
c) Wanderlied . . . R. Schumann	7. Romanze a. Liebestraube' Donizetti für Tenor
4. Deutsche Ränne, Op. 33, Frz. Schubert für Streichorchester	8. Drei Lieder für Streichorchester a) Liegendlied . . . Schumann
	b) Capotte . . . Schumann

Eintrittskarten 30 Pf. Rauchen höf. verboten.
Nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches werden Eintrittskarten ausgegeben im Partei- u. Arbeitersekretariat, sowie in all. Gewerkschaftsbureaus u. Konsumvereins-Verkaufsstellen.
Um recht regen Zutritt wird gebeten.

Plesteritz. Klein-Wittenberg.

Sonabend d. 3. Dez. abends 8 1/2 Uhr im Kronprinzen

:: Theater-Abend ::

der dramatischen Abteilung des Sozialdem. Vereins.
zur Aufführung gelangt:
Golgatha.
Soziales Drama in vier Akten.
Eintrittskarten sind bei allen bekannten Parteigenossen zu haben. Im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.
Nach dem Theater: **Kranzchen.**

Wöchentliches Lager in

echt Menzenhauer-Guitarr-Zithern,

sowie
Notenblätter,
Solog- und Streich-Zithern,
Sprech-Apparate,
wegen Aufgabe dieses Artikels zu
sehr bedeutend ermäßigten Preisen.
Zieh- und Mundharmonikas,
Trommeln
empfehlen in großer Auswahl
Hohe Qualität.
H. Müller, Plesteritz, 3
neben dem Geschäftshaus H. Wolke.
Fabrikation und Spezial-Musik-Instrumenten-Geschäft.
Reparaturen billig und schnell.

Makulatur hat abzugeben
Halle'sche Genossenschafts-Druckerei.

Aluminium.

Das beste Kochgeschirr.
Größte Auswahl am Platze.
Aluminium-Kiesler.
Neunhäuser 3. is a vis
Huth & Co

Staubend billige

Wohnungs-Einrichtungen

von 130 Mark bis 2000 Mark.
stets vorräthig.
Mitte um Befichtigung meiner
enorm großen Auswahl
ohne Kaufzwang!
Kein Laden.
Rosenberg, Geiststr. 21 I.
In größerem Maße der Um-
gebung von Halle ist ein neues,
gut verzinsliches
Wohnhaus
preiswert zu verkaufen. — Offert.
erbitte durch d. Exped. V. H. 31.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.

Abschieds-Vorstellung

des Großen
Oberbayr. Bauern-Theaters.
Auf vielfachen Wunsch:
„Die Medaille“
und „I. Klasse“
Ab 1. Dezember u. a.:
Tenka-Truppe
mit ihren einzig existierenden
japanischen Wasserlilien.

Stadttheater Halle.

Direktion: Gen. Hofst. M. Richards.
— Berufung 1181.

Donnerstag den 1. Dezbr. 1910:
79. Vorstellung i. Ab. 3. Viertel.
Zum letzten Male:

Onkel Bräsig.

Lebensbild in 5 Akten nach Fritz
Reiters Skizzen u. mit neuem
Text bearbeitet von Götts-
mann und Küpper.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag den 2. Dezember 1910:
80. Vorstellung i. Ab. 4. Viertel.

Othello.

Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Uhren aller

Arten,
langbewährte
Fabrikate in
100fach. Auswahl.
Wiederholte
schriftl. Garantie.
Edel Silber-, Nickel- und feine
Stahl-Uhren von 6-50 Mk.
Goldene Uhren von 14-300 Mk.
Union und
Präzisions-Uhren, Schaffhausen.
Moderne Zimmer-Uhren
von 15-100 Mk.
Braun-Wecker u. 2 Mk.
bäre an.
Jede Uhr wird von mir selbst
gewissenhaft geprüft.

Moderner

Schmuck,

Ringe, Broschen,
Soliers, Medaillons,
— Schmuckbrief, Uhren etc.
in großartiger Auswahl billig.
E. Radecke, Uhrmacher,
5% Rab. Steinweg 1. 5% Rab.
Puppenwäsche
zu billigsten Preisen.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Möbel-Fabrik

der
Vereinigt. Tischlermeister,
Kl. Steinstrasse 6,
empfiehlt ihre Fabrikate zu
festen und soliden Preisen.
Gerrenstr. - Ecke, Saderei 1.
Zigarren-Etappen 1/1. 1911 u. d.

Im Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung

kommen die in sehr großer Auswahl vorhandenen
Kostüme, Paletots, Abendmäntel, Blusen, Kostüm-Röcke, Kinder-Kleider,
Kinder-Paletots, Pelze, Unterröcke etc.
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, teilweise weit unter Selbstkostenpreis,
täglich von vormittags 9-1/2 und nachmittags von 2-7 Uhr zum Verkauf.

Besichtigen Sie meine
:: Schaufenster! ::

Hönicke, am Leipziger Turm.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Zigner. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. Groh, jetzt H. Zähler. — Sämtl. i. Halle a. S.